208. Freitag, den 6. September 1867. 208.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Karlsruhe, 5. September, Vorm. In der bei Eröffnung des Landtages durch den Großherzog verlesenen Thronrede heißt es: „Mein Entschluß steht fest, der durch den Prager Frieden vorbehaltenen nationalen Einigung der süddeutschen Staaten mit dem Norddeutschen Bunde unausgesetzt nachzustreben, und gerne werde ich und mit mir wird mein getreues Volk die Opfer bringen, die mit dem Eintritt in dieselbe unzertrennlich verbunden sind.

Die Opfer werden reichlich aufgewogen durch die volle Theilnahme an dem nationalen Leben nnd durch die erhöhte Sicherheit für die freudig fortschreitende innere Entwickelung des Staates, deren Selbstständigkeit zu wahren, stets Pflicht meiner Regierung sein wird. Ist auch die Form der nationalen Einigung Süddeutschlands mit dem Norddeutschen Bunde noch nicht gefunden, so sind doch schon bedeutungsolle Schritte zu diesem Ziele gethan." Es folgt ein Hinweis auf das mit Preußen abgeschlossene Schutz- und Trutzbündniß und heißt es weiter: „Meine Regierung betrachtet es als ihre erste Pflicht, durch Einführung einer, der norddeutschen analogen, Wehrverfassung und Heereseinrichtung dem Bündnisse mit Preußen seine volle Kraft und Bedeutung zu geben." — Ueber den neu abgeschlossenen Zollvereinsvertrag sagt die Thronrede: „Ich begrüße im Zollparlamente, wenn auch dessen Wirksamkeit eine beschränkte ist, doch freudig eine reguläre Vertretung des gesammten deutschen Volkes." — Die Thronrede kündigt verschiedene Gesetzentwürfe an, von welchen hervorzuheben sind: Gesetze über die Ministerverantwortlichkeit, über die Presse, über das Vereinswesen, über den Volksunterricht, über den Schutz der parlamentarischen Redefreiheit und über die Beseitigung des passiven Wahlcensus.

Wien, 5. September, Nachmittags. Anläßlich eines Münchener Telegrammes der „Neuen freien Presse", welches meldete, daß Baron Beust in München habe erklären lassen, die Verhandlungen in Salzburg hätten sich nicht auf Süddeutschland bezogen, und Frankreich wie Oestreich seien einig, sich von jedem Eingriff in die Verhältnisse anderer Staaten fern zu halten — bemerkt die „Abendpost": Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir die Erklärungen des Reichskanzlers in München dahin feststellen, daß eine Einmischung in die Angelegenheiten der süddeutschen Staaten in keinerlei Weise der Gegenstand der Salzburger Besprechungen gewesen ist.

Pest, 5. September, Nachmittags. „Pesti Naplo" meldet: Nach dem neuesten Entwurfe der ungarischen Deputation soll Ungarn zu den gemeinsamen Angelegenheiten pro 1868 28 Millionen, zur Verzinsung der Staatsschuld 25 Mill. Fl. beitragen.

London, 5. September, Nachmitt. Nachrichten aus Hayti zufolge ist der Aufstand im Zunehmen begriffen; mehrere Städte an der Nordküste sind geplündert worden, zahlreiche Ermordungen sollen vorgekommen sein.

Paris, 5. September, Abends. Die „Patrie" enthält den Wortlaut der Cirkularnote, welche Marquis de Moustier anläßlich der Salzburger Zusammenkunft erlassen hat. Dieselbe ist vom 25. August datirt, und lautet:

„Als sich der Kaiser und die Kaiserin nach Salzburg begaben, waren sie von einem Gefühl geleitet, über welches die öffentliche Meinung sich nicht täuschen konnte, und ich würde davon Abstand nehmen, Sie über die Zusammenkunft der beiden Souveräne zu unterhalten, wenn dieselbe nicht der Gegenstand von allerhand Deutungen geworden wäre, welche die Tendenz haben, den Charakter derselben zu entstellen. Die Reise Ihrer Majestäten ist einzig und allein eingegeben worden von dem Gedanken, der kaiserlichen Familie von Oestreich, welche neuerdings von einem so herben Unglücksfall betroffen war, ein Zeugniß tief empfundener Sympathie zu geben. Allerdings konnten die Häupter der beiden großen Kaiserreiche nicht mehrere Tage hindurch mit einander im vertrauten Verkehr leben, ohne sich gegenseitig ihre Eindrücke mitzutheilen, und ohne ihre Ideen über Fragen von allgemeinerem Interesse auszutauschen; doch es war weder der Gegenstand noch das Resultat ihrer Unterredungen, Kombinationen aufzustellen, welche bei der gegenwärtigen Lage Europas durch Nichts gerechtfertigt sein würden. Sie erinnern sich der Sprache, deren sich die Regierung des Kaisers bediente, so oft es sich darum handelte, sich über den Zustand der Dinge zu äußern, welcher durch die militärischen Ereignisse des vorigen Sommers geschaffen war. Unsere Haltung ist zunächst durch das Cirkular vom 16. September v. J. dargelegt worden, alsdann später durch die Worte Sr. Majestät bei der Eröffnung des Senats und des gesetzgebenden Körpers, endlich durch die Reden des Herrn Staatsministers gelegentlich der parlamentarischen Debatten der letzten Session. Wir haben nie aufgehört, bei allen diesen Akten uns getreu den Intentionen zu zeigen, welche wir von Anfang an Angesichts der in Deutschland stattgefundenen Veränderungen verkündet hatten. Bei einer Gelegenheit, welche sich erst vor kurzer Zeit darbot, haben wir gesehen, wie die Kabinete Europas der Loyalität unserer Politik Gerechtigkeit widerfahren ließen, und wie sie unsern auf die Erhaltung der Ruhe gerichteten Ideen ihren Beistand liehen. Der Verlauf, welchen diese Angelegenheit nahm, ist ein Pfand für die Unterstützung, welche nöthigenfalls die Gedanken der Mäßigung bei denselben finden würden. — Die Unterredungen des Kaisers Napoleon und des Kaisers Franz Joseph konnten doch unmöglich den Charakter zeigen, welchen gewisse Liebhaber von Neuigkeiten (Nouvellistes) denselben beigelegt haben. Lange schon, ehe sich die beiden Souveräne in Salzburg begegneten, hatten sie beiderseitig durch ihre Handlungen die friedlichen Gesinnungen bezeugt, von welchen ihre Regierungen geleitet werden. Sie konnten, nachdem sie zusammengewesen waren, keinen andern Plan gestalten, als denjenigen, ihr Verhalten in derselben Bahn zu belassen. Auf diese gegenseitig ausgetauschte Versicherung haben sich ihre Unterredungen über die allgemeinen Angelegenheiten beschränkt. Fern davon, die Begegnung in Salzburg als einen Gegenstand der Besorgniß und Beunruhigung für die andern Höfe anzusehen, darf man somit in derselben nur einen neuen Grund erblicken, um der Erhaltung des Friedens zu vertrauen. Ich habe es für nöthig gehalten, Sie meine Ansicht über Veröffentlichungen wissen zu lassen, deren Zweck es ist, einer entgegengesetzten Meinung Glauben zu verschaffen. Sie mögen sich von diesen Betrachtungen leiten lassen, um irrige Anschauungen zu berichtigen, falls sich dieselben in Ihrer Umgebung zeigen sollten. Genehmigen Sie... gez. Moustier."

Florenz, 5. September, Mittags. Garibaldi wird am 15. d. M. von Genf zurückkehren. — Der gestrigen Revue in Mailand wohnten zwei preußische Offiziere bei.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 5. September. Die preußischerseits im Verlaufe des letzten Jahres auf militärischem Gebiete entwickelte Thätigkeit dürfte in der Unermüdlichkeit, mit welcher die gestellten Aufgaben verfolgt werden, höchstens noch von der durchaus folgerichtigen Planmäßigkeit übertroffen werden, mit der sich die Erfüllung der einzelnen Aufgaben an einander reiht und sich die eine gleichsam immer aus der andern entwickelt. Mit dem 1. Oktober soll nach dem Wortlaute der mit den norddeutschen Kleinstaaten abgeschlossenen Militär-Konventionen die Organisation der Kontingente derselben vollendet sein, und bereits bis Mitte September wird auch die Einübung des preußischen Exercitiums und Dienstbetriebes bei den in den annektirten Staaten vorgefundenen Reservemannschaften ihren Abschluß erreicht haben. Es sind deren nämlich Anfangs August im Bereich des 11. Armeekorps per Kompagnie nicht weniger als 90 Mann zu einer sechswöchentlichen Uebung eingestellt worden, und da sich dies ohne Zweifel bei dem 9. und 10. Korps nicht anders verhalten wird, so würde die so eingestellte Zahl von Reserven bei den 18 preußischen Infanterie-Regimentern dieser drei Heerestheile allein 12,960 Mann betragen. Da jedoch eine theilweise Einstellung dieser Mannschaften schon im Frühjahr stattgehabt hat und die Kavallerie, Artillerie, die Jäger und Pioniere noch mit hinzutreten, darf die Gesammtziffer der in diesem Jahre so ausexercirten Reserven schwerlich auf viel unter 20,000 Mann berechnet werden, was ungefähr der mit den annektirten Ländern übernommenen Zahl derselben gleichkommen möchte. Der erhöhte Kostenpunkt dieser Maßregel ist dabei bekanntlich durch die in diesem Jahre bei der ganzen Armee um drei Monate früher bewirkte Entlassung der ausgedienten Mannschaften und starke Beurlaubungen gedeckt worden. Es haben diese Entlassungen und Beurlaubungen aber in solchem Umfange stattgefunden, daß gegenwärtig selbst die Kompagnieen der Garde-Infanterie, welche bekanntlich einen weit stärkeren Friedensstand als die der Linien-Infanterie besitzen, nur zwischen 70 und 80 Mann stark sind, und außer der so bewirkten bedeutenden Ersparung werden für die nach nur zweijähriger Dienstzeit in Königsurlaub entlassenen Leute bei der Aushebung in diesem Herbst ebensoviel Rekruten mehr eingestellt werden können. Auch ist diese Aushebung offiziell bereits statt auf 75,000 bis höchstens 80,000 Mann auf 93,856 Mann angegeben worden, während im letzten Jahre sogar eine Gesammtausbildung von 112,000 Mann stattgehabt hat. Zusammen würde der Mehrbetrag dieser beiden Jahrgänge demzufolge schon ziemlich hinreichen, nöthigenfalls die 1866 neu errichteten Truppentheile auf volle Kriegsstärke zu setzen, was ohne dies noch für Jahre hinaus unmöglich gewesen sein würde. Die gleiche Thätigkeit herrscht für die Ausbildung der Truppen, und wenn die Franzosen bisher mit Recht auf die Schnelligkeit ihrer Infanterie ein Hauptgewicht legten, so werden sie darin in den preußischen und norddeutschen Truppen fortan durchaus ebenbürtige Gegner finden. Für die Infanterie der ganzen preußisch-norddeutschen Armee ist nämlich gegenwärtig ein Marschtempo von 120 Schritt auf die Minute eingeführt worden. Eine besondere Aufmerksamkeit wird außerdem auf die Ausbildung der Reiterei, sowohl für das Einzelgefecht wie in der geschlossenen Attaque, verwendet, und dürfte für dieselbe bei einem neuen kriegerischen Zusammenstoß wohl noch eine ausgiebigere Rolle als in dem vorjährigen Feldzuge vorgesehen sein. Wie wenig man indeß hier für die nächste Zukunft den Eintritt irgend einer ernsten Verwickelung erwartet, dafür spricht zur Genüge, daß nach den neuesten Bestimmungen die beiden Schraubenkorvetten „Hertha" und „Medusa" für den Winter im Mittelmeere Station nehmen sollen, während die „Augusta" in Dienst gestellt wird, um in den mexikanischen Gewässern das Interesse des norddeutschen Handels wahrzunehmen.

△ Berlin, 5. September. Die „Aut. Korr." nimmt in einem ihrer Artikel Bezug auf die Justizorganisation in Hessen und Nassau und bemerkt u. A, daß der König sich so vorsichtig geäußert und so wenig weitgehende Erklärungen abgegeben habe, weil ihm auf seiner Reise und während seines Aufenthaltes in Ems immer ein Rath des Justizministeriums zur Seite gewesen wäre. Wenn nun diese Darstellung schon an sich befremden muß, da sie von der Voraussetzung ausgeht, als werde der König nur dann vorsichtig handeln, wenn ihn ein Rath seines Ministeriums bevormunde, so muß zur Steuer der Wahrheit ausdrücklich hervorgehoben werden, daß in Ems kein Vertreter des Justizministeriums sich in der Nähe des Königs befunden hat. — Die Ordre zur Einberufung der schleswig-holsteinschen Vertrauensmänner liegt bereits dem König zur Vollziehung vor und darf daher deren Erlaß unmittelbar erwartet werden.

△ Es sind bereits allgemeine Berichte über den Ausfall der diesjährigen Ernte eingetroffen. Nach diesen kann man sie als eine gute Mittelernte ansehen. In der Provinz Preußen glaubt man sie als recht gut bezeichnen zu dürfen, vorausgesetzt, daß auch die Kartoffeln eine gute Ernte geben werden, was von der Witternug abhängen wird. Dagegen haben die Ueberschwemmungeu in den Niederungen der Weichsel und Memel auf den Ausfall nicht unerheblich nachtheilig eingewirkt. Auch durch das Uebertreten anderer Flüsse, wie der Alle, Elbing, Pregel und Passarge sind nicht unbedeutende Schäden herbeigeführt. Dies betrifft jedoch nur die Heuernte und erwartet man einigen Ersatz vom zweiten Schnitt. Aus dem Regierungsbezirk Frankfurt a. O. wird eine gute Mittelerndte an Getreide gemeldet; die Bruchgegenden jedoch haben einen sehr bedeutenden Ausfall in Folge der anhaltend nassen Witterung gehabt, wozu noch meistentheils durch Ueberschwemmung ein Verlust an Heu getreten ist. Ein Bericht aus dem Regierungsbezirk Potsdam nennt die Ernte eine nur mittelmäßige. Auch hier haben die Niederungen nur geringen Ertrag gehabt. Von allen Früchten ist Roggen am besten gerathen. Auch aus dem Regierungsbezirk Merseburg wird die Roggenernte als eine gute bezeichnet; Raps und Gerste sind weniger lohnend gewesen. Die Ernte an Getreide im Regierungsbezirk Erfurt ist mittelmäßig, Heu- und Klee-Ertrag sehr gut; ebenso versprechen die Kartoffeln reichen Ertrag. Alle Berichte melden von großen Verlusten, die durch Hagelschauer herbeigeführt sind, sie loben die Obstfülle und bezeichnen den Gesundheitszustand der Hausthiere als einen sehr guten.

— Se. k. H. der Kronprinz ist heute Nachmittag von Köln nach Potsdam zurückgekehrt.

— Der erste Gesandtschafts-Sekretär bei der königl. Gesandtschaft in St. Petersburg, Graf Kaiserlingk, ist zum General-Konsul in Bucharest an Stelle des Legationsraths St. Pierre, der bekanntlich nach Rio-Janeiro geht, ernannt worden.

— Die „N. H. Z." enthält die Mittheilung, daß Gen.-Lieut. Graf Bismarck-Bohlen die sechs sächsischen Kavallerie-Regimenter inspiziren wird.

— Wie vor einiger Zeit über die zukünftige Gestaltung des Postwesens in Hamburg endgültig Beschluß gefaßt worden, so hat auch die bezügliche Personalfrage vor einigen Tagen ihre Erledigung gefunden; dem Vernehmen nach wird das gesammte Postwesen daselbst unter die spezielle Oberleitung des jetzigen Hamburgischen Ober-Postdirektors Schulze (früheren preuß. Geh. Postraths) gestellt werden.

— In Anknüpfung an die gestrige Andeutung der „Provinz.-Korrespondenz" wegen der bevorstehenden Ernennung eines Ober-Präsidenten für Hannover glaubt die „N. P. Z." in der Lage zu sein, mittheilen zu können, daß für die Wahl der schließlich ausersehenen Persönlichkeit auch der Umstand nicht von untergeordneter Bedeutung geblieben ist, daß es erwünscht erschien, der Stadt Hannover als ehemaliger Residenz eines Königs auch in sozialer Beziehung einigen Ersatz zu gewähren, und daß ein solcher Ersatz nur durch eine Persönlichkeit mit hervorragendem Vermögen und von einer gesellschaftlichen Stellung ersten Ranges erhofft werden könne. Diese Anschauung dürfte auch gewiß von nicht zu unterschätzendem Gewicht sein. Wie das genannte Blatt hört, ist es der regierende Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, welcher bestimmt worden ist, die erste Civilstellung in Hannover einzunehmen. [Andere Blätter nennen als die in Aussicht genommene Persönlichkeit Georg v. Vincke, auch v. Bennigsen].

— Für die Behandlung von Beschwerden hat der Bundesrath den Grundsatz angenommen, daß, wenn aus der Beschwerde nicht erhellt, daß der Beschwerdeführer den gesetzlichen Instanzenzug erschöpft hat, auf die sachliche Prüfung der Beschwerde nicht einzugehen ist.

— Aus Luxemburg berichtet die Triersche Zeitung: Die preußische Garnison wird bis zum 9. September unsere Stadt vollständig geräumt haben. — Wie von anderer Seite verlautet, hat Preußen das holländische Kabinet in einer Note von dieser Räumung in Kenntniß gesetzt und dasselbe aufgefordert, dem Artikel 5 des Londoner Vertrages gemäß auch seinen Verpflichtungen durch Schleifung der Festung nachzukommen.

— Die preußische Marine umfaßt nach einem, auf amtlichen Quellen beruhenden Nachweise gegenwärtig einen Personenbestand an Offizieren und Kadetten von: 1 Admiral (Prinz Adalbert), 1 Kontre-Admiral, Jachmann, Direktor des Marineministeriums (im Range eines General-Majors), 5 Kapitäns zur See (mit Oberst- und Oberstlieutenantsrang), 17 Korvettenkapitäns (Majorsrang), 23 Kapitänlieutenants (Hauptmannsrang), 26 Lieutenants zur See (Premier-Lieutenantsrang), 36 Unterlieutenants, 80 Seekadetten (Portepéefähnrichsrang) und 71 Kadetten (Offizier-Aspiranten). Nach den Geburtsverhältnissen klassifizirt, finden unter diesem Personal sich vor: 2 Prinzen, der Prinz Adalbert und der Prinz Hugo von Schwarzburg-Sondershausen, 11 Grafen, 11 Freiherren und Barone, 64 Edelleute und 182 Bürgerliche. Das Deckoffizierpersonal (im Feldwebel- und Unteroffizierrange) besteht aus 3 Deck-Offizieren erster Klasse, 7 Oberfeuerwerkern, 5 Oberbootsleuten, 12 Obermaschinisten, 2 Obermeistern, 13 Deckoffizieren zweiter Klasse, 2 Feuerwerkern, 11 Bootsleuten, 36 Maschinisten und 7 Meistern. Das aus dem Landheere augmentirte Seebataillon, so wie die Seeartillerie zählen zusammen 40 Offiziere in den verschiedenen Graden. Der Seewehr gehören an 89 Auxiliar-Deckoffiziere und Maschinisten. Endlich besteht das ärztliche Personal der Marine aus: 1 Generalarzt, 13 Stabs- und 15 Assistenz- und Unterärzten.

— Der Graf zu Stolberg-Wernigerode führte seit einigen Jahren gegen die Krone Hannover einen Prozeß um das Amt Elbingerode, den er auch gegen den preußischen Fiskus fortsetzte. Das preußische Finanzministerium hat es jedoch vorgezogen, nachdem es sich näher in der Sache informirt hat, die Hand zum Frieden zu bieten. Im Juli haben Vergleichsverhandlungen stattgefunden, an denen auf Seiten des Fiskus auch der frühere hannoversche Minister und nachherige General-Kronanwalt Windthorst theilgenommen hat, welcher durch seine frühere Führung des Prozesses genau informirt ist. Dieser Vergleich hat jetzt auf Antrag des Finanzministers die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten. Dem Vernehmen nach wird das Grafenhaus durch einen der zum Amt Elbingerode gehörenden, an die Grafschaft Wernigerode stoßenden Waldkomplexe entschädigt und verzichtet dagegen auf seine übrigen Ansprüche. Es handelt sich jetzt nur noch darum, daß die Agnaten und die mitbelehnten fürstlich schwarzburgischen Häuser dem Vergleich zustimmen.

Wahlen zum Norddeutschen Reichstage
am 31. August 1867.

Provinz Preußen. Schwetz: v. Rominski (Pole) erhielt 3641, Techow-Murſk (lib.) 3137, v. Gordon-Konopath (kons.) 2621. Engere Wahl zwischen Rominski und Techow.

Provinz Hessen. Wahlkreis Marburg-Kirchhain-Vöhl. Oberbürgermeister Nebelthau (nat.-lib.) gewählt. Wahlkreis Hersfeld-Rothenburg-Hünfeld Kommerzienrath Braun (nat.-lib.) gewählt.

Graudenz, 4. September. [Reichstagswahl.] Die heute unter Vorsitz des Wahlkommissarius, Hr. Landrath Tichy, im Beisein von elf dazu eingeladenen Wählern — mehrere Wähler polnischer Nationalität hatten die Theilnahme abgelehnt — stattgehabte Stimmenzählung ergab folgendes Wahlresultat für den Graudenz-Strasburger Kreis. Es wurden im Ganzen abgegeben 14,860 Stimmzettel. 225 (darunter 177 aus Guttow) mußten für ungiltig erklärt werden, so daß 14,635 giltige blieben, absolute Majorität 7318. Es hat nun erhalten Herr v. Hennig (Graudenzer Kreis) 4684, (Strasburger Kreis) 3700, im Ganzen 8384, Hr. v. Lyskowski (Graudenzer Kreis) 1840, (Strasburger Kreis) 4033, im Ganzen 5873, Hr. Frentzel (Graudenzer Kreis) 237, (Strasburger Kreis) 135, im Ganzen 372, vereinzelt waren 6. Hr. v. Hennig ist also zum Reichstagsabgeordneten gewählt. — Bei der Wahl im Februar d. J. hatte sich folgendes Ergebniß herausgestellt: Gesammtzahl 18,108 Stimmen, Herr v. Hennig 9808, Herr v. Lyskowski 8286. Die Gesammtbetheili-

gung war also diesmal um etwa ein Fünftel geringer, verhältnißmäßig am schwächsten aber auf polnischer Seite.

Pr. Stargardt, 4. September. [Wahl.] Es ist gewählt Landschaftsrath Hyacinth v. Jackowski auf Jablau mit 9571 Stimmen von 15,135 abgegebenen Stimmen. Landrath v. Neefe erhielt 4573, Gutsbesitzer Thomsen auf Jeseritz 953 Stimmen, 38 Stimmen hatten sich zersplittert. Dies Resultat hat uns nicht überrascht, da auf dem Lande das polnische Element noch immer entschieden vorherrschend ist.

Königsberg, 5. Sept. Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat dem Handelsminister, Grafen v. Itzenplitz, eine Petition eingereicht, in welcher derselbe gebeten wird, den schleunigen Ausbau von Zweigbahnen im Anschlusse an die k. Ostbahn herbeizuführen. Als diejenigen Verbindungen, von welchen die Petenten sich zunächst die segensreichste Einwirkung versprechen, werden folgende Zweigbahnen bezeichnet: 1) von Stallupönen nach Pillkallen, 2) von Insterburg über Darkehmen nach Goldapp, 3) von Tapiau über Gerdauen nach Allenburg mit einer Abzweigung nach Friedland, 4) von Tapiau nach Labiau, 5) von Kobbelbude nach Zinten, 6) von Braunsberg über Mehlsack nach Wormditt.

Kassel, 2. September. Die neue Gerichtsorganisation ist, trotz aller gegentheiligen Versicherungen, daß diese Angelegenheit in letzter Stunde noch sistirt werde, gestern ins Leben getreten, indem das Präsidium des Appellationsgerichts sich um 9 Uhr Morgens konstituirt, beziehungsweise seine Funktion angetreten hat. Auch heute Morgen waren die sämmtlichen hiesigen Mitglieder der ehemals kurhessischen Gerichte, als die Ober-Appellationsgerichtsräthe, Obergerichtsräthe, Stadtgerichtsdirektorräthe und Assessoren, sowie die Obergerichtsanwälte, insofern sie überhaupt in der neuen Organisation wieder Stellung erhalten, vor das obengenannte Präsidium des Appellationsgerichts geladen, um in ihre neuen Stellungen eingewiesen zu werden. Die Degradation der Mitglieder der früheren oberen Gerichte ist hiermit, trotz aller Remonstrationen und Protestationen, freilich unter Belassung ihres Ranges und Gehaltes, eine vollendete Thatsache. Bei dem unteren Personal hat man hinsichtlich des letzten Punktes diese Rücksicht nicht eintreten lassen, insofern neben dem Bezug eines fixen Gehaltes dieselben noch auf Gebühren und Sporteln angewiesen waren. So ist der Aktuar eines Justizamtes einer Landstadt, welcher einen fixen Gehalt von 600 Thaler und etwa durchschnittlich 7—800 Thlr. an Gebühren und Sporteln jährlich bezogen hat, mit einem Gehalt von 600 Thaler hierher als Kreisgerichtssekretär versetzt worden. (Fr. J.)

Bayern. Augsburg, 5. Septbr. Eine anscheinend officiöse Münchener Korrespondenz der „Augsburger Allgem. Ztg." bemerkt über das Fröbelsche Programm, daß dasselbe nur insofern den realen politischen Verhältnissen entspreche, als die Gründung eines Südbundes nicht durchführbar sei, der Anschluß an den Nordbund aber als nicht im Interesse Bayerns liegend erachtet werde. Daß ferner Bayern an der Spitze der süddeutschen Staatengruppe stehe, sei eine auf den Machtverhältnissen beruhende selbstverständliche Thatsache. Alle anderen politischen Erwägungen des Programms seien lediglich Eigenthum Fröbels, der auch ferner seine Anschauungen in der „süddeutschen Presse" selbstständig und unabhängig vertreten werde.

Sachsen. ⚹ Dresden, 4. September. Die Wahlen zum zweiten Norddeutschen Reichstage sind denn nun also vorüber. Obschon sich das Volk, wie fast überall, so auch in Sachsen, weniger zahlreich als bei den Wahlen zum ersten betheiligte, hatte sich dennoch zuletzt eine ziemlich lebhafte Bewegung in allen seinen Schichten kund gethan. Die deutsch-freisinnige Partei hat mitten darin für das parlamentarische Leben endlich denn doch festen Fuß gefaßt. Drei oder vier ihrer Kandidaten sind sicher durchgebracht; ohne Zweifel nämlich: Hans Blum, der Sohn Robert Blum's, Mosig von Aehrenfeld und Vice-Bürgermeister Dr. E. Stephani; wahrscheinlich auch Dr. Leißner. Advokat Edmund Judaich erhielt in der Neustadt von Dresden eine höchst respektable Minorität, wie denn auch Direktor Pfaehler in der Altstadt immerhin eine bedeutende Anzahl von Stimmen gewann.

Man ersieht aus diesem Allem, daß wenigstens das Eis gebrochen und für die deutsch-freisinnige Partei in Sachsen Bahn gewonnen ist.

Um über die ganze Wahlangelegenheit in Sachsen ein klares Licht zu geben, erschien gerade die Abhandlung Heinrich v. Treitzschke's in den „Preußischen Jahrbüchern": „Zur Charakteristik des öffentlichen Geistes in Sachsen" zur rechten Zeit. Die „Deutsche Allg. Ztg.", welche in einem eignen Leitartikel Akt von diesem Aufsatze nahm, hat damit den Nagel auf den Kopf getroffen und ziemlich starken Absatz damit gefunden. Man scheint in Sachsen in sich zu gehen und nach und nach seine politischen Fehler ins Auge fassen zu wollen. Nicht wenig trägt zu dieser Selbsterkenntnißlust das höchst zerfahrene, unpolitische und antinationale Verhalten des deutschen Südens bei. Anfangs bedauerte man bei uns, daß man in das Netz des Norddeutschen Bundes eingesponnen war, und sehnte sich zu der süddeutschen Staatengruppe. Jetzt ist man in der Mehrheit der Bevölkerung froh, daß man dazu nicht gehört.

Aus diesem Grunde dürfte auch als ein ganz verfehlter Versuch anzusehen sein, daß man sich bemüht, Röckel und damit der süddeutschen Demokratie hier ein Organ zu schaffen. Es fehlen dazu im Augenblicke so gut, als alle Vorbedingungen und man kann dreist behaupten, daß dies Beginnen noch vor seinem Inslebentreten als gescheitert anzusehen ist. Wind und Strömung im öffentlichen Leben Sachsens fangen an, sich bedeutsam zu wenden, und es ist hauptsächlich dieser Wendung zuzuschreiben, daß man früher mit äußerstem Verdruß aufgenommene Veränderungen jetzt ganz ruhig und willig hinnimmt. Dazu gehört u. A.: die preußische Posteinrichtung, die mit dem 1. Jan. 1868 hier eingeführt werden soll und auf welche die diesseitigen Beamten einzuschulen, deren fünfundzwanzig demnächst an preußische Postanstalten abgehen werden. Käme mit dem angesetzten Termin auch eine Briefportoerleichterung für den ganzen Norddeutschen Bund zu Stande, so würde man allerwärts die neue Einrichtung sogar mit Freuden begrüßen.

Die Ernten in Sachsen sind, wie man hört, überall recht günstig ausgefallen. Früchte sind in großen Massen vorhanden; nach dem jüngst stattgefundenen Gewitter mit starkem Regen versprechen auch Pfirsiche und Wein glückliche Reife.

Seit gestern hat sich nach großer Sommerhitze zuerst die Herbsttemperatur geltend gemacht. Wir haben klaren Himmel, echten Stoppelwind und strenge Kühle in der Luft.

Dresden, 4. September. Es werden dem Vernehmen nach in den nächsten Tagen hier königlich preußische Offiziere aller Waffengattungen zur Inspektion des sächsischen Armee-Korps eintreffen, deren Sendung jedenfalls Anlaß zu einer größeren Truppen-Aufstellung geben dürfte.

Anhalt. Dessau, 3. Sept. Zwei preußische Stabsoffiziere sind zur Uebernahme der Landwehrbezirks-Kommandeurstellen hier eingetroffen Vom 1. Oktober an tritt die Militär-Konvention mit Preußen in Kraft; das Regiment bleibt geschlossen und behält auch seine bisherigen Garnisonen, nur soll später das Füsilier-Bataillon von Zerbst nach Koswig verlegt werden.

Hamburg, 2. Septbr. Nach der „Wes. Ztg." treten 18 Offiziere des Hamburger Kontingents in preußische Dienste. Diesen Offizieren sind von Senat und Bürgerschaft folgende Erleichterungen für den Uebertritt bewilligt: 1) Für die Neu-Equipirung jedem Lieutenant 150 Thlr., jedem Hauptmann 175 Thlr., jedem Stabsoffizier und Kavallerieoffizier 300 Thlr. (incl. der vollständig zu beschaffenden Reitzeuge, Decken u. s. w.). 2) Für Miethvergütung und für eine gleichzeitig am neuen Garnisonort zu nehmende Wohnung: den Unverheiratheten 50 Thlr., den Verheiratheten 250 Thlr. 3) Für einmaligen Einschuß in die preuß. Wittwenkasse jedem Verheiratheten 300 Thlr. (durch die Konventionen sind die Offiziere gezwungen, in diese Kasse einzutreten, obgleich ihre alten Wittwenkassen weiterbestehen). Außerdem erhält jeder Hauptmann ein Pferd, da die preuß. Hauptleute alle beritten sein müssen.

Oestreich.

Wien, 4. September. Mit dem Ausgleich, zu dem sich die Ungarn aus lauter Edelmuth und Gnade herablassen wollen, ist es genau noch ebenso, wie im Anfange dieses Jahres, als er von Herrn v. Beust ernstlich in die Hand genommen wurde. Nach einer Wiener Korrespondenz des „Pesti Naplo" ist es dem ungarischen Ministerpräsidenten gelungen, die Ausgleichungs-Deputationen aus dem endlosen Gewirre ihrer Berathungen herauszuführen und selber mit einem Ausgleich zu beglücken, wonach sie sich für eine geraume Zeit die Mühe einer Einigung und eines Beschlusses ersparen können. Es soll nämlich ein Provisorium eintreten, wonach die Ungarn sich nur für ein Jahr zu einem Quotenbeitrag für die gemeinsamen Angelegenheiten und sogar auch zur Verzinsung der Staatsschuld verbindlich machen sollen. Jedoch auch Letzteres ist noch problematisch, da die ungarische Deputation erst durch ihren Landtag zur Verhandlung und zu einer verbindlichen Erklärung hinsichtlich der Staatsschuldenfrage bevollmächtigt werden muß.

Für jetzt kann die Deputation nur noch Phantasiearbeit treiben oder ein conto finto aufstellen, nämlich die Proportion der beiderseitigen Quoten berechnen. Indessen werden der Reichsrath und der ungarische Landtag das Budget für 1868 berathen und votiren und namentlich wird der letztere sich endlich definitiv über die Staatsschuld aussprechen, worauf dann die Deputationen wieder zusammentreten und die Verträge, die das Verhältniß beider Reichshälften in Bezug auf die Finanzen zu regeln haben, berathen können.

Je mehr die Deakpartei zögert und die Organisation des Landes ins Unbestimmteste hinausschiebt, um so mehr stellt sie Alles, was sie bisher als Errungenschaft Ungarns betrachtete, in Frage. Zum Theil vereitelt sie den Ausgleich aus Furcht vor der Linken und deren Geschrei, daß die Selbstständigkeit des Landes durch sie verrathen werde. Es ist aber kaum daran zu denken, daß wenn Deak und die Seinen nach dem Scheitern aller Experimente fallen, die Linke zur Herrschaft kommen werde. Mit Deak fallen auch seine radikalen Nebenbuhler, die ihn allzu vorsichtig und bedenklich und seine Herrschaft unfruchtbar gemacht haben, und es kann auf ihn nur die altkonservative Partei folgen, die der Anarchie und Auflösung nur im Bunde mit dem Absolutismus Herr werden kann. Natürlich wird dann auch die Westhälfte des Reichs mit demselben Ordnungsstifter begnadigt werden.

Die „N. Fr. Presse" bringt wieder Enthüllungen über die Salzburger Zusammenkunft, die glücklicherweise dazu dienen werden, dieses Thema zu bestatten. Danach soll Napoleon III. mit dem Anerbieten einer Revision des Prager Friedens und der Hegemonie Oestreichs in Süddeutschland nach Salzburg gekommen sein, den Kaiser von Oestreich aber durch die antifranzösische Gesinnung seiner deutschen Unterthanen in dem Grade bestimmt gefunden haben, daß er alsbald jede Hoffnung aufgab, Franz Joseph durch die Aussicht einer Revanche für Königgrätz an sich zu fesseln. Napoleon habe auch in Salzburg sehr bald gemerkt, daß man ihn in Bezug auf die Stimmung in Süddeutschland getäuscht habe und daß man daselbst Nichts weniger als ein östreichisch-französisches Bündniß gegen Preußen wünsche. So in allen Punkten enttäuscht, habe er noch von Salzburg aus in einem eigenhändigen Briefe an Rouher nach Karlsbad seinen Unwillen über die unverantwortliche Weise, wie das französische Kabinet von seinen Agenten bedient werde, ausgesprochen. Diese ganze Enthüllung ist eigentlich weiter Nichts, als ein der deutschen Presse Oestreichs gespendetes Lob, welches wir an sich nicht bestreiten wollen, aber die Folie, aus welcher dieses Lob hervortreten soll, die Beschränktheit der französischen Agenten und die völlige Unwissenheit Napoleons über die deutschen Verhältnisse, ist doch etwas zu ungeschickt fabricirt. Man soll seinen Gegner weder zu schlecht, noch zu dumm machen.

Nach einer Angabe des „Vaterland" wird hier auf Veranlassung des Kardinal Rauscher eine Zusammenkunft der Kirchenfürsten Oestreichs am 15. stattfinden. Die Kirchengüter und das Konkordat werden naturlich den Gegenstand der Besprechung bilden. Man hofft dadurch die Regierung gegen die Presse und die Anträge des Reichsraths fest zu machen und auch Herrn von Beust gegen die „Konkordatsstürmerei" zu gewinnen. Auch in Fulda, wo sich noch in diesem Jahre die Kirchenfürsten Deutschlands versammeln werden, werden sich die Bischöfe Oestreichs einfinden. — Herr v. Hübner befindet sich noch hier; über seine Rückkehr nach Rom ist noch Nichts bestimmt.

Von officiöser Seite her wird es bestritten, daß Herr v. Beust einen Ausflug nach London machen werde, um mit dem Kabinet von St. James sich über die orientalische Frage zu besprechen. — Herr v. Komers ist in Lemberg eingetroffen und hat seine Stelle als Präsident des Oberlandesgerichts angetreten. — Dr. Schmitt, Ritter von Tavera, zur Zeit des Maximilianischen Kaiserreichs Gesandtschaftsattaché in Mexiko, ist hier angekommen und zu dem Kaiser befohlen worden; nach ausführlicher Berichterstattung erhielt er den Auftrag, sich nach Possenhofen zur Erzherzogin Sophie zu begeben. (Post.)

Großbritannien und Irland.

London, 5. September. Aus Newyork vom gestrigen Tage wird per atlantisches Kabel gemeldet, daß der Präsident Johnson in einer Proklamation vor dem Zuwiderhandeln gegen die Beschlüsse des Bundesgerichtshofes warnt.

Frankreich.

Paris, 3. September. Wie man vernimmt, soll die Organisation von Freischützenkorps in den Ostdepartements mit großem

---

Die Dombau-Jubelfeier.

Köln, 4. September.

Das Dombau-Jubiläumsfest wurde heute Morgen um 9 Uhr durch ein feierliches Hochamt in der Domkirche eröffnet, welches Se. Erzb. Gnaden der Herr Erzbischof celebirte. Nach Beendigung des Tedeums und einem an dasselbe sich anschließenden, vom königlichen Musikdirektor Franz Weber komponirten und vom Kölner Männer-Gesangvereine ausgeführten Magnifikat überreichte der Präsident des Central-Dombau-Vereins, Geh. Justizrath Esser II., mit einer entsprechenden Rede dem Herrn Erzbischofe und dem Metropolitan-Domkapitel die von hiesigen Frauen und Jungfrauen angefertigten Wandstickereien, mit welchen nun auch die letzten Felder im Domchore geschmückt sind. Die Rede des Präsidenten wurde von dem Herrn Erzbischofe mit herzlichen Dankesworten erwidert, worauf sich der Zug der Vereinsgenossen und Deputationen, das schöne, von drei Männern getragene Banner des Dombau-Vereins, bekanntlich ebenfalls von hiesigen Frauen und Jungfrauen kunstreich angefertigt und dem Dombau-Verein als Geschenk dargebracht, an der Spitze, unter dem ernsten Klange der Domglocken aus dem Südportale des Domes in Bewegung setzte, rechts abbog und auf dem abgesperrten Raume vor dem Westportale anlangte. Voran schritten zwei Domschweizer in ihren scharlachrothen Roben, mit den hohen Stäben in den Händen. An der Spitze des Zuges schritt Se. königliche Hoheit der Kronprinz, sehr wohl und heiter aussehend, begleitet von Seinen Erzb. Gnaden dem Herrn Erzbischofe im feuerrothen Ornate. An diese beiden hohen Persönlichkeiten schlossen sich an: der Herr Weihbischof, die Mitglieder des Domkapitels, der Stadtkommandant, der Oberbürgermeister, der Regierungs-Präsident, General Herwarth v. Bittenfeld, die Spitzen der Behörden, die Generalität ꝛc. Nachdem der Zug sich in der Weise aufgestellt, daß der Kronprinz die Mitte der vor dem Westportale errichteten Tribune eingenommen hatte, begrüßte Geh. Rath Esser II. den hohen Gast, indem er hervorhob, daß die Gefühle, welche bei Ankunft des Kronprinzen die Dombaugenossen bewegten, dem Ernste dieser Stunde entsprächen. Der Redner widmete hierauf dem hochseligen Könige Friedrich Wilhelm IV., dem begeisterten Förderer der Dombausache, warme Worte der Erinnerung, indem er des welthistorischen Moments der Grundsteinlegung im Jahre 1842 gedachte. Aber auch der Grundstein der Größe des Vaterlandes sei unter dem Schutze derjenige Könige gelegt worden, unter deren weiser und wohlwollender Regierung die Rheinlande emporgeblüht seien. Möge er, rief der Redner begeistert aus, mit dem Ausbaue der Thürme weiterschreiten! Möge es Sr. königlichen Hoheit gefallen, die heißesten Wünsche für das Wohl Sr. Majestät an den Thron zu bringen und ein Dolmetscher der Liebe und Anhänglichkeit zu sein, die wir für ihn hegen! Gott erhalte und beschütze den König, die Königin, den Kronprinzen, die Kronprinzessin und das ganze königliche Haus! Ein dreifaches, donnerndes Hoch, in welches die Volksmenge begeistert einstimmte, bildete den Schluß der Ansprache des Präsidenten.

Unter lautloser Stille aller Anwesenden erwiderte hierauf Se. königliche Hoheit der Kronprinz wörtlich Folgendes:

„Im Namen Sr. Majestät des Königs spreche ich Ihnen Allen die freudige Theilnahme aus, welche mein königlicher Vater für das heutige Fest empfindet. Es ist Ihnen bekannt, wie Se. Majestät von dem Augenblicke an, wo Sein in Gott ruhender Bruder König Friedrich Wilhelm IV. mit hochsinnigen Worten den Grundstein zum Weiterbau des Domes legte, an dessen Weiterförderung und Vollendung den lebhaftesten Antheil nimmt. Auch Ihre Majestät die Königin, meine erhabene Mutter, drückt Ihnen durch mich Ihre lebhafte Freude aus, das schöne Werk gemeinsamer deutscher Thätigkeit bis hieher gefördert zu sehen, — und Ihr Bedauern, an diesem Tage nicht unter Ihnen sein zu können. Nicht minder hegt die Kronprinzessin, meine Gemahlin, das lebendigste Interesse an diesem wunderbar großartigen Bau und vereint Ihre Wünsche mit den meinigen, daß in wenigen Jahren dieses größte und schönste deutsche Gotteshaus seine vollständige Vollendung erreicht haben möge. Mit Freude und Stolz verlebe ich diesen heutigen festlichen Tag in Ihrer Mitte, der ein Zeugniß giebt, was deutscher Fleiß, deutsche Kraft, deutsche Ausdauer in kurzer Jahre Frist zu erringen vermochten; und nicht allein diese mächtigen Mauern sind seit 25 Jahren gewaltig gefördert worden, auch das Werk, für das sie gern als Symbol betrachtet werden, ist gewachsen und einen großen Schritt dem lang erstrebten Ziele entgegen geführt worden. Lassen Sie uns Alle daraus die Mahnung entnehmen, weiter zu bauen mit eiserner Konsequenz, bis auch der letzte Stein zum Ganzen gefügt, — nicht eher zu ruhen, bis weithin die Thürme den Ruhm deutschen Namens verkünden. Das walte Gott!"

Nach Beendigung dieser mit Jubel aufgenommenen Rede des Kronprinzen verlas der Dombaumeister die Urkunde, welche alsdann durch Unterschriften vollzogen wurde, während der Kölner Männergesangverein auf einer besonders dazu errichteten Tribüne nach den herrlichen Mendelssohn'schen Klängen einen zu dem Feste eigens gedichteten Festgesang vortrug, welcher mit den Worten schloß:

Den schönsten Dom auf Gottes Erde
Seh'n wir nun der Vollendung nah'n,
Und jede Hand gepriesen werde,
Die dieses Werk hob himmelan!
Wenn bald die hohen Thürme ragen,
Dann wird erst Freud' und Jubel laut:
Stolz wird die Nachwelt einstens sagen,
Was fester Muth und Eintracht baut.

Am Schlusse dieses Gesanges fand auf einen Wink des Dom-Baumeisters das Aufsetzen der Kreuzblume, welche den schönen Wimperg des Westportals krönt, statt. Es war ein feierlicher Moment, als sich die schön gemeißelte Sternblume langsam herabsenkte, und der Jubel des ganzen Volkes, welcher diese hoch oben an den erhabenen Gotteshause durch die Werkleute vorgenommene Handlung begleitete, legte Zeugniß ab von der Freude, welche dieselbe in den Herzen Aller erzeugt hatte. Ueber der Kreuzblume wehte eine große schwarz-weiß-rothe Fahne mit der Inschrift „Protectori"; außerdem waren die Gerüste in der nächsten Nähe mit Laubguirlanden geschmückt. Die Glocke des Domes schlug gerade 12 Uhr Mittags, als die Blume den Wimperg schmückte. Der Baumeister trat auf der Tribüne vor und rief laut und vernehmlich die Worte: „Se. Maj. der König, die Königin und das ganze königliche Haus — sie leben hoch!" Eine Fanfare der Musik wetteiferte mit dem lauten Jubelrufe des Volkes, welches die Volkshymne „Heil Dir im Siegerkranz" anstimmte, unter deren Klängen der Kronprinz, die hohen kirchlichen Würdenträger, die Militär- und Civilbehörden und eine zahllose sich anschließende Menge durch die Spalier bildenden Dombau-Werkleute und das Westportal in die Kathedrale eintraten.

(Fortsetzung folgt)

Eifer betrieben werden. Dieselben sind jetzt 35—40,000 Mann stark. Zugleich arbeitet man in diesen Gegenden an der Befestigung der Höhen und Bergpässe, und zwar mit solchem Eifer, als stehe ein feindlicher Einfall vor der Thür. Der Kaiser sagte in seiner Rede von Amiens, daß das Land mit Recht auf die Erhaltung des Friedens hoffe; man muß, wenn man dessen friedlichen Worten Glauben schenken darf, also annehmen, daß Frankreich sich nur gegen einen äußeren Angriff zu schützen sucht. Andererseits ist es aber auch gewiß, daß man in Paris fest entschlossen ist, nicht zu dulden, daß Preußen in Süddeutschland größere Fortschritte mache, als bisher. Was die Truppen des Lagers von Chalons anbelangt, so sind dieselben übrigens alle nach dem Osten dirigirt worden. Sie nehmen freilich, wie auch die officiösen Blätter sagen, ihre früheren Garnisonen wieder ein, denn das Lager von Chalons wurde diesmal fast nur von Truppen gebildet, die im Osten standen; sie kehren jetzt wieder dahin zurück, ohne daß jedoch die Truppen zurückgezogen werden, die sie dort ersetzt hatten. (Köln. Ztg.)

— Der „Moniteur" giebt eine Rede wieder, die Herr Troplong bei der Preisvertheilung an die Elementarlehrer in Evreux in seiner Eigenschaft als Präsident des dortigen Generalrathes gehalten hat. Darin heißt es:

„Ohne Zweifel ist der Franzose von der Natur so reich begabt, daß er durch sein eigenes Genie, wenn es darauf ankommt, mehr als irgend ein Anderer desjenigen entbehren kann, was diejenigen, welche die Schule besuchen, in ihr sich erwerben. Wir sind im Frieden wie im Kriege ein großes Volk gewesen, sogar vor der jetzigen Ausbreitung des Unterrichts in den Massen. Der Franzose, Dank seinen angeborenen Eigenschaften, seiner Geistesgegenwart, der Lebendigkeit seines Verstandes, war, obgleich er nicht lesen konnte, darum nicht schlechterer Soldat, nicht schlechterer Landmann, nicht schlechterer Arbeiter als diejenigen, die anderswo geläufig die Bibel lesen. Selbst heute noch ist der französische Soldat, selbst wenn er durchaus nichts weiß, nichts desto weniger der am meisten Furcht gebietende Zuave von der Welt, und er braucht nicht in der Schule gewesen zu sein, um vor den blutigen Heldenthaten des Zündnadelgewehrs keine Furcht zu haben. Alles dies ist wahr. Aber wie würde dieser tapfere und unvergleichliche Soldat in seinem Tornister den Stab eines Marschalls von Frankreich finden, wenn er weder lesen noch schreiben könnte? Darin liegt der große Einwurf gegen die Unwissenheit, und er findet auf alle Wirkungskreise Anwendung. Durch Sie, meine Herren Lehrer, durch Ihre Bestrebungen wird dieser Einwurf aufhören, unserer Zeit anzugehören. Rufen Sie um sich diese Generationen, denen die Zukunft angehört; säen Sie in sie die moralischen Keime, aus denen Männer hervorgehen, die dieses Namens würdig sind."

Es geht doch nichts über den französischen Eigendünkel!

— Ueber die Thätigkeit des Kongresses, welchen die internationale Gesellschaft zur Hülfsleistung für Verwundete im Kriege im Laufe der vorigen Woche hier abhielt, geht der „Nat.-Ztg." folgende Mittheilung zu. Fast jeder Staat Europas war durch mehrere Delegirte vertreten, zumeist Aerzte, Diplomaten, hohe Militärs u. a. Würdenträger. Frankreich hatte nicht weniger als ein ganzes Dutzend Vertreter, Italien hatte deren acht; Preußen war durch Geheimrath von Langenbeck und Generalarzt Löffler vertreten, Oestreich durch Baron Dr. Mundy und Dr. W. Schlesinger aus Wien. Die Konferenzen nahmen volle sechs Tage in Anspruch und brachten ein außerordentlich reiches Material von ärztlichen, statistischen und militärischen Beobachtungen und Erfahrungen. Zunächst wurden die Umarbeitungen und Abänderungen der Genfer Konvention besprochen und fast alle Fragen im Sinne des Fortschritts und der Humanität erledigt. Die Amendements gingen theils von dem Pariser Vorbereitungskomité, theils von der Würzburger Konferenz, von Preußen, Oestreich und Darmstadt aus. Der Geist der Menschlichkeit und Völkerverbrüderung schien, mit Ausnahme des öfter protestirenden russischen Delegirten, die ganze Gesellschaft zu beherrschen, welche in der neuen Auflage der Genfer Konvention ein auf der Höhe der Zeit stehendes Werk geschaffen zu haben glaubt. Noch weitere humanitäre Fragen kamen zur Berathung, wie jene der besten Mittel für den Transport Verwundeter, der zweckmäßigsten Desinfektions- und Labemittel u. s. w. Als Ort für die nächstjährige internationale Konferenz wurde Berlin angenommen. Der Hauptsitz des internationalen Komités bleibt auch ferner in Genf; ihm soll jedoch in Paris ein Subkomité zur Seite stehen. Am letzten Tage wurden die Preise veröffentlicht: Preise für die Aussteller und moralische Auszeichnungen für Personen, die sich um die Sache der Gesellschaft verdient gemacht haben. Die Kaiserinnen von Frankreich und Oestreich, die Königin von Preußen, die Großherzogin von Baden und mehrere andere gekrönte Frauen erhielten die goldene Medaille, welche auch in Preußen u. a. dem Geimrath Langenbeck, in der Schweiz dem Herrn Henry Dunant, in Oestreich dem Erzherzog Albrecht, der Fürstin Metternich, dem Freiherrn von Tinti und Dr. Mundy zu Theil wurde. Die silberne Medaille erhielten u. a. Generalarzt Löffler und B. de Luck in Preußen, die Doktoren Schlesinger und Ceßner in Oesterreich und Dr. Appia in Genf.

Paris, 4. September. Der heutige „Abendmoniteur" sagt in seiner Wochenrundschau: In Frankreich wie im Auslande bezeugen die vorzüglichsten Organe der Presse dem erhabenen Gesichtspunkte und dem Adel des Gedankens, welche die jüngsten Reden des Kaisers im Departement du Nord charakterisiren, Anerkennung und sehen darin eine neue Garantie für die friedlichen Dispositionen der Regierung, welche immer Mittel findet, die beständigen Interessen des Landes mit den Forderungen des europäischen Gleichgewichts und dem Fortschritte der allgemeinen Civilisation in Einklang zu bringen.

Einer Mittheilung der „Patrie" zufolge hat Spanien seine Flottille aus dem stille Meere zurückgerufen.

Italien.

Florenz. Dem „Journal des Debats" wird aus Florenz geschrieben: „Garibaldi befindet sich fortwährend in der Nähe der römischen Grenze, und geht von Dorf zu Dorf; seine Leute sind zerstreut und harren des Losungswortes. Man zeigt täglich an, daß die Bewegung morgen ausbrechen werde; der nächste Tag kommt, aber die Bewegung bleibt aus. Diese Lage würde etwas Lächerliches an sich haben, wenn es sich nicht um so große Interessen handelte. Thatsache ist, daß Garibaldi wenig Unterstützung findet. Die römische Bevölkerung scheint nicht die allergeringste Lust zu haben, aufzustehen und in Italien ist ihm die gemäßigte Partei und sogar derjenige Theil der Linken, der eine Regierungspartei sein will, durchaus feindlich und tadelt laut sein Auftreten. Es ist gewiß, daß in den Augen der Vernunft der Versuch, den er machen will, äußerst geringe Aussicht auf Erfolg hat und große Verlegenheiten bereiten kann. Aber Garibaldi und die Partei, deren Führer er ist, haben eine besondere Weise, die Sachen zu betrachten. Sie beunruhigen sich nicht über die unmittelbaren Folgen ihrer Handlungen; sie gehen vorwärts mit dem Gedanken, daß sie, ob Sieger oder Besiegter, den Sieg ihrer Sache sichern. In Ermangelung des Erfolges haben sie das Märtyrerthum. Die gewöhnlichen Details der Politik beunruhigen sie wenig, und wenn man ihnen sagt, daß sie den Erfolg einer Finanzoperation in Frage stellen, so zucken sie mitleidig die Achseln. Garibaldi ist von solchen Gedanken beseelt — er will unter den Mauern Roms sterben. Er giebt nicht zu, daß er, wie Jedermann, in seinem Bette sterben soll. Er glaubt, daß, wenn er von der Kugel eines Zuaven getroffen hinsinkt, der Schuß, der ihn todt hinstreckt, der weltlichen Macht den Todesstoß beibringt und die Vollendung der italienischen Einheit sichert. Auf diesen Standpunkt muß man sich stellen, um das jetzige Auftreten Garibaldi's zu begreifen und seinen Eigensinn, eine Unternehmung zu verfolgen, deren Erfolg mit der geringen Unterstützung, die er in Rom und in Italien findet, unmöglich scheint. Man sagt jetzt allerdings, sein Entschluß sei erschüttert worden; aber er glaubt, daß, wenn er wieder nach Kaprera zurückginge, ohne nach seinen vielen Reden und Prophezeihungen irgend Etwas zu versuchen, er sich lächerlich machen und seinen Einfluß einbüßen würde. Auf jeden Fall scheinen die Sachen so zu stehen, daß die Lage des Erwartens nicht mehr über fünf oder sechs Tage dauern kann."

— Man schreibt der „Gazetta di Torino" aus Orvieto unter dem 29. August: „Viele Soldaten der Garnison, vermischt mit der Bevölkerung, schrieen vor Garibaldi: „Es lebe Rom! Man will Rom!" Der General antwortete gerührt: „Wir werden bald und mit allen möglichen Mitteln, zusammen oder nicht, nach Rom gehen. Wir sind in einem der politischen Momente, welche sich von selbst auflösen müssen. Weder ich noch Andere würden die Lösung beschleunigen oder sie leiten können. Es giebt Ereignisse, die sich außerhalb jedes menschen Willens von selbst entwickeln. Rom muß und wird Italiens sein." Das ist der Hauptinhalt der von Garibaldi gehaltenen Anrede.

— Man glaubt, daß die päpstliche Kurie in dem Augenblick, wo der Verkauf der Kirchengüter beginnt, im „Giornale di Roma" ein Rundschreiben in Form eines Protestes an sämmtliche 200 Millionen Katholiken der Erde und ganz besonders an die 25 Millionen Italiener erlassen wird, um ihnen mitzutheilen, daß die heilige Mutter Kirche sich nicht an dem Raub betheiligen wird, dessen sich die italienische Regierung schuldig macht. Dies ist jedoch nur formell. Im Stillen wird dafür gesorgt werden, daß der Klerus unter fremdem Namen so viel als möglich und so billig als möglich ankauft. Indessen wird die italienische Regierung gegen diese Manöver auf der Hut sein und man redet von verschiedenen Maßregeln, welche (besonders von der Nationalbank, deren Generaldirektor sich gegenwärtig in Paris befindet) dagegen ergriffen werden sollen.

Spanien.

Madrid. — Obwohl es wahrscheinlich ist, daß der Aufstand sich noch in einigen Zuckungen bemerklich macht, so dringt darüber doch nichts weiter durch. An die Stelle der höchst abenteuerlichen Nachrichten, die noch vor Kurzem von Seiten der Regierung wie der Aufständischen verbreitet wurden, ist plötzlich Grabesstille getreten. Nach der „Patrie" ist General Prim von einigen seiner Leute angegeben worden und die spanischen Behörden sind ihm auf der Spur; Narvaez soll Befehl gegeben haben, ihn sofort zu erschießen.

Rußland und Polen.

□ Aus Warschau, 1. September. In Folge neuer Verschärfung der Censur erscheinen die ausländischen Blätter seit einigen Tagen wieder sehr geschwärzt oder werden theilweise ganz zurückgehalten. — Die Bildung eines landwirthschaftlichen Centralvereins für ganz Polen wird nicht gestattet, dagegen haben die Kreisvereine zu landwirthschaftlichen Zwecken die Genehmigung erhalten unter der Bedingung, daß den Versammlungen der Mitglieder stets ein Beamter der Aufsichtsbehörde beiwohne.

Die Cholera hat hier beinahe ganz aufgehört, soll aber in der Provinz in mehreren Orten neuerdings aufgetreten sein, wie man aus Privatnachrichten hört; amtlich wird darüber nichts berichtet.

Von den aus Rußland in neuerer Zeit herübergezogenen Beamten haben viele die Erlaubniß zur Rückkehr in ihre frühern Verhältnisse nachgesucht, sind aber abschläglich beschieden und angewiesen worden, zu bleiben oder aus dem Staatsdienst zu treten. Die Leute klagen über Anstrengung im Dienst und über die Theuerung der Lebensbedürfnisse, die selbst in den kleinern Orten höher im Preise stehen, als in Rußland.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. September. Der Landgraf von Hessen, Vater der Königin, ist hoffnungslos erkrankt. — Großfürst Konstantin nebst Familie reist nächsten Montag ab.

Türkei.

— Nachrichten aus Belgrad vom 30. August sprechen von einer neuen bewaffneten Bulgarenschaar, die von serbischer Seite her in die Türkei gedrungen ist. Dieselbe soll ihre Verbindung mit dem von Pomajoth kommandirten Insurgentenkorps im Balkangebirge bewirkt haben. Die Beziehungen zwischen der Pforte und Serbien sind nach diesen Nachrichten etwas gespannt; jedoch ist dem türkischen Gouverneur Mitath-Pascha von seiner Regierung möglichste Zurückhaltung gegen Serbien geboten.

— Die „Tr. Ztg." bringt folgende ausführliche Mittheilung über den Untergang des hellenischen Blockadebrechers „Arkadion":

Einer Mittheilung des französischen Kontre-Admirals Simon zufolge, der am 23. mit kretischen Familien im Piräus eintraf, ist der „Arkadion", nachdem er am Morgen des 21. vier Stunden lang gegen drei türkische Fregatten, darunter zwei gepanzerte, gekämpft, auf den Strand gelaufen, worauf dessen Kapitän, Kurantis, die ganze Ladung ans Land schaffen und den Dampfer in Brand stecken ließ. Der Kontre-Admiral zollte der Tapferkeit, womit sich die Bemannung vertheidigte, große Lobsprüche und sagte: „Sie hat sehr gut manövrirt und aller Gefahr getrotzt." Ein türkisches Boot wurde von der Küste zurückgetrieben. Bei diesem Anlasse wird bemerkt, daß der „Arkadion" ein eiserner Raddampfer von 300 T. und mit 2 Kanonen von kleinem Kaliber ausgerüstet war, der Kapitän und die Mannschaft desselben aber der griechischen Handelsmarine angehören.

Kleine Mittheilungen.

Eduard Bauernfeld, einer unserer bedeutendsten Lustspieldichter der Gegenwart, erzählt in den „Briefen eines alten Wieners an eine Freundin", die er derzeit im Feuilleton der „Neuen freien Presse" veröffentlicht, gewiß zum besonderen Trost aller jungen Dramatiker: „Leichtsinn aus Liebe, oder Täuschungen", bereits im Jahre 1826 geschrieben, das Jahr darauf zur Darstellung im Hofburgtheater angenommen, kam erst am 12. Januar 1831 zur Aufführung, schlug durch und befindet sich noch heutigen Tages, nach vollen sechs und dreißig Jahren, ob verdient oder nicht, auf dem Wiener Repertoir. Etwas Aehnliches können wir von dem Lustspiel: „Der alte Fritz und die Jesuiten" berichten. Eduard Boas, Sprößling einer aus Schweden eingewanderten protestantischen Familie, hatte diese allerliebst muntere und wirksame Komödie an allen Bühnen Deutschlands eingereicht, wo sie an vielen von uns und anderen Freunden des Verfassers empfohlen wurde. Keine einzige aber gab das Stück. Etwa sechs Jahre nach des Dichters Tode fand sie der Schauspieler Julius in der verstaubten Bibliothek des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters in Berlin und da er ein famoser Darsteller des alten Fritz war, wählte er das Stück zu seinem Benefiz. Es gefiel so außerordentlich, daß es in rascher Folge und mit großem Beifalle wiederholt wurde, seitdem im Fluge auch fast über alle deutschen Bretter gegangen ist. Mehrfach neu einstudirt, ist es noch heute auf vielen als Repertoirstück zu finden. — Verliert also den Muth nicht, deutsche Dramatiker. Zu verzagen braucht Ihr jedenfalls nicht, sobald Ihr nur nicht verhungert!

Der Landschaft- und Genremaler Otto Dörr in Dresden hat vor Kurzem auf ziemlich kuriose Weise einen sehr glücklichen Fund gemacht. Mit seiner Mappe unterm Arm ausziehend, um Studien für neue Bilder zu erobern, bemerkte er auf einem auf der Landstraße dahinfahrenden Wagen mit altem Plunder ein ganz beschmutztes und zerfetztes Stück von altem Gewebe, das ihn durch bunte Farben und stylvoll behandelte Figuren lebhaft anzog. Er kaufte dasselbe für den Preis von 20 Sgr., wofür es ihm noch ins Haus gebracht werden mußte. Hier ließ er es unter seinen Augen reinigen und waschen, durch geübte Seidenstickerinnen ausbessern, ja half es sogar selbst mit seinem geschickten Pinsel vervollständigen und heut hängt es, eine stattliche Zimmerfläche einnehmend, als ein kostbares Stück alten Gobelin's zur Freude aller Kunstkenner an der Wand seines Ateliers. Es läßt sich nicht verkennen, daß es eine Gruppe aus einem Alexanderzuge darstellend, in der Pracht des Kolorits und der Stattlichkeit seiner Gestalten, als meisterhaftes Handgewebe alt-italienischer Gobelinkunst anzusehen ist. Wie dieses auf einen Plunderwagen in sächsischen Landen hat kommen können, ist einer von den sonderbaren Wechselfällen des Schicksals, wie sie zwar häufig vorkommen, aber nicht immer historisch zu erklären sind.

Friedrich Gerstäcker, der seine neue Heimathstätte Dresden und seine Familie vor einiger Zeit verlassen hat, um seiner „angeborenen Vagabunden-Natur", wie er selber meint, Genüge zu thun, durchwandert jetzt Texas und dürfte wahrscheinlich auch Mexiko berühren, um von daher Berichte für die „Köln. Ztg." zu liefern. Vor seinem Verlassen Dresdens hat er noch einen neuen Roman „aus der Südsee" beendet, der den Titel führt: „Die Frau des Missionärs". Da Gerstärcker seiner eigenen Angabe nach am Fleißigsten ist, wenn er zur See ist, wo er dann fast den ganzen Tag zu schreiben pflegt, so hat er die Absicht, auf seiner Rückkehr, während der Fahrt über den Ocean, einen größeren neuen Roman zu schreiben, der seine letzt eingesammelten Eindrücke in sich enthalten soll. Friedrich Gerstäcker, der uns Deutschen ein Stück Alexander Dumas Vater ist, schenkt uns vielleicht die „Schrecken von Queretaro", aber ganz sicher ohne den literarischen Skandal, den „Les Terreurs de Francfort in der Pariser oder besser gesagt in der Hannoverschen „Situatkon" zur Folge hatten.

Im Verlage von Heinrich Matthes in Leipzig erscheint demnächst ein Buch „Für denkende Frauen" betitelt. Dasselbe enthält Forschungen und Betrachtungen über den Unsterblichkeitsglauben und hat eine Dame zur Verfasserin, die ehemals als deutsche Sängerin geglänzt hat und zuletzt als Wittwe eines ungarischen Flüchtlings aus dem Jahre 1849 in London lebte.

Der italienische Dichter Zendrini, welcher das „Buch der Lieder" von Heinrich Heine nicht unglücklich in's Italienische übersetzte, befindet sich auf dem Wege nach Deutschland, um sich hier längere Zeit in Berlin, Dresden und München aufzuhalten. Er liebt deutsche Sprache und deutsche Poesie über Alles und es ist sein größester Stolz, darin bis zu einem gewissen Grade heimisch zu sein. Der Poet ist noch jung und wird als ein sehr liebenswürdiger Mensch geschildert. Er kommt vorzugsweise nach Deutschland, um sich mit unseren hervorragendsten Autoren persönlich bekannt zu machen. Ein Buch über Deutschland wird auch wohl nicht ausbleiben und dazu beitragen, die beiden Nationen einander zu nähern.

Aus dem Nachlasse Varnhagen van Ense's ist ein sehr friedlicher Briefwechsel in Aussicht, nämlich der von Adolf Müller, welcher rein literarischer Natur ist, aber außerordentlich interessante Mittheilungen, z. B. über Schleiermacher, Henrik Steffens, die Schlegel und andere Zeitgenossen enthält.

Bei der kürzlich stattgehabten Aufführung der Lortzingschen Oper „Czaar und Zimmermann" im Dresdner Hoftheater hat eine kleine politische Demonstration stattgefunden. Als nämlich der Darsteller des van Bett beim Auftreten des französischen Gesandten im Stück, seinem Parte gemäß, auszurufen hatte: „Was will denn Der schon wieder? Muß Der seine Nase denn in Alles stecken?" erhob sich ein lauter Applaus, der im Hinblick auf die Salzburger Anzetteleien doch wohl einige Bedeutung zuzusprechen ist.

Die Holzbildschnitzkunst besitzt derzeit nirgends in der Welt solche Künstler, wie sie Deutschland in Meister Johann Rint und seinem Sohne Joseph in Linz aufzuweisen hat. Der wundervoll und wie von Elfenhand gebildete sogenannte deutsche Kaiserpokal, der leider noch keinen Herrn gefunden, ist seiner Zeit viel besprochen worden. Neuerdings hat Rint einen Unterbau zu dem berühmten alterthümlichen Altare in der Kirche von Refermarkt geliefert, der ein geradezu vollendetes Werk in seiner Art zu nennen sein möchte. Im gothisch-byzantinischen Stile gehalten, zeigt er einen überraschenden Reichthum von Ornamenten, und im Mittelblatt in den Engeln zu Seiten und Häupten des Kruzifixis eine Reinheit der Modellirung, wie sie kaum noch einmal angetroffen werden möchte. — Ein Meisterwerk im vollen Sinne des Worts lieferten Vater und Sohn in einem Reliefbild: Mariä Himmelfahrt für die gothische Kirche von Kremmstellen, denn sowohl die jungfräuliche Gottesmutter, welche im Emporschweben zum Himmel, dem sie die Arme entgegenbreitet, von zwei Engeln getragen wird, als auch die Figuren dieser beiden Engel sind edel gedacht, leicht und wahr in ihrer Bewegung. Vor Allem aber zeichnet sich die flüssige, geschmackvoll angeordnete Gewandung aus, die eben so plastisch als malerisch erscheint. Die schwebende Haltung der Maria und die gleichsam hebende und tragende der Cherubime zu ihren Füßen sind kostbar ausgedrückt und geben durch die breitgelegte Unterlage der Gestalt der Heilandsmutter eine vorzügliche architektonische Aufgipfelung. Gesicht und Hände derselben sind von bezaubernder Schönheit.

J. M. Schleiden, der berühmte Verfasser vom „Leben der Pflanze", hielt bei einer Feier des diesjährigen Geburtstages von Göthe im Literarischen Vereine zu Dresden einen längeren Vortrag über die wissenschaftlichen Verdienste des großen Dichters, indem er diese gegen alle laut gewordenen Ableugnungen und Verkümmerungen in Schutz nahm. Gewiß wird diese Rede bald auch im Druck erscheinen, was sie auch durchaus verdient. Bekanntlich hat seiner Zeit R. Virchow ein ähnliches Schriftchen herausgegeben.

Ein Gerücht will wissen, daß zum Nachfolger Dingelstedts, der bekanntlich als Intendant des Hofoperntheaters nach Wien berufen worden, Hofrath Dr. Rudolf Gottschall am Hoftheater zu Weimar ausersehen sein soll.

Die pekuniären Erfolge Davison's in Amerika locken die schauspielerischen Berühmtheiten Deutschlands über alle Maßen an. Nicht nur Fanny Janauschek, auch Friedrich Haase und Hermann Hendrichs beabsichtigen, wie es heißt, ihre Kunst und noch mehr ihr Glück jenseits des Oceans zu versuchen. Eines schönen Tages wandert vielleicht die ganze deutsche Bühne über das Weltmeer aus, um uns nur die Posse und Offenbach zurückzulassen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 4. September. Durch die Ernennung Demeter Gusti's zum Unterrichts- und Kultusminister ist das neue Kabinet vollständig. Dasselbe wird voraussichtlich weder im Innern noch in der äußern Politik einen anderen Weg einschlagen als das vorige.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. September. Ueber die Reichstagswahlen in der Provinz können heute folgende zuverlässige Angaben gemacht werden:

Wahlkreis Gnesen-Wongrowitz:

v. Buchowski	11,546 St.
Landrath Nollau	4,508 "
zersplittert	11 "
	16,065 St.

Wahlkreis Kröben:

Thad. v. Chlapowski	6,294 St.
Landrath Schopis	4,310 "

Czarnikau-Chodziesen: v. Zacha (altlib.) erhielt 5,499, Graf Schulenburg-Filehne 5,166, Szumann-Althütte (Pole) 3,216. Engere Wahl zwischen Zacha und Schulenburg. Wirsitz-Schubin: gewählt v. Sänger-Grabowo mit 9,534 gegen Graf Bninski (7,523). Inowraclaw-Mogilno: gewählt Kantak mit 10,902 gegen v. Tschepe (4,768).

Im Wahlkreise Samter-Birnbaum-Obornik hat Herr v. Bethmann-Hollweg gegen Herrn v. Lubienski gesiegt, das Stimmenverhältniß ist uns jedoch noch nicht mitgetheilt. Die polnische Nationalpartei ist mit dem Ausfall der Wahlen höchst unzufrieden und beklagt namentlich ihre Niederlage im Wahlkreise Posen: „Der gestrige Tag (der Tag der definitiven Ermittelung des Wahlresultats), sagt der „Dziennik pozn.", ist nicht nur für Stadt und Kreis Posen, sondern, wir können es dreist sagen, für die gesammte polnische Bevölkerung ein Tag der Trauer und unaussprechlicher Betrübniß." Das Blatt schiebt das Ergebniß der Krieger'schen Wahl großentheils auf Rechnung des erzbischöflichen Verbots, die Wahlen von der Kanzel herab anzukündigen, und stellt Anstrengungen für die Ungültigkeitserklärung dieser Wahl in Aussicht.

— [Zum russischen Grenzverkehr] In Folge der neuen russischen Zollorganisation, durch welche eine Beschränkung des Personenverkehrs auf den Uebergangspunkten an der russischen Grenze angeordnet war, hatte der Oberpräsident der Provinz Posen wiederholt Anlaß genommen, den Minister des Innern zu ersuchen, auf die Beseitigung dieser Verkehrserschwerungen bei der russischen Regierung hinwirken zu lassen. Nach einer aus dem Ministerium des Innern gekommenen Benachrichtigung vom 12. v. M. ist nunmehr russischerseits angeordnet worden, daß künftig alle mit legalen Pässen versehene Reisende, sofern sie nichts weiter als das nöthigste Reisegepäck mit sich führen, so wie Arbeiter mit ihren Werkzeugen die Uebergangspunkte zum Eintritt nach Polen benutzen dürfen. (K. Z.)

— Die auf heute anberaumte Fohlenstuten-Schau konnte nicht abgehalten werden, da die Konkurrenz zu gering war. Sie wurde daher auf den 6. November d. J. vertagt.

— Vor einiger Zeit wurden zwei, mehrere Jahre lang beim Berliner Stadtgericht beschäftigt gewesene Gerichtsassessoren und zwar wider ihren Antrag und wider ihren Wunsch als Kreisrichter nach der Provinz versetzt. Sie folgten der Anstellungsordre jedoch nicht, protestirten vielmehr dagegen, indem sie ausführten, daß richterliche Personen nicht gezwungen werden könnten, eine bestimmte Stelle anzunehmen. Wegen dieses ihres Verhaltens wurden sie demnächst zur Disziplinaruntersuchung gezogen. Das Resultat dieser Untersuchung ist bis jetzt noch nicht genau bekannt. Thatsache ist aber, daß der eine der beiden Assessoren, Hr. Humbert, welcher eine Anstellung nur in Berlin und nicht in der Provinz wollte, jetzt zum Kreisrichter bei dem Berliner Kreisgerichte ernannt worden ist. Den andern Fall betreffend, so wird in juristischen Kreisen erzählt, daß das Appellationsgericht zu Bromberg gegen den betreffenden Kreisrichter auf Entlassung erkannt habe. Hoffentlich erweist sich dieses Gericht als unbegründet. (Berl. Fremd.- u. Anz.-Bl.)

— Die Hausbesitzer auf St. Martin betrachten sich als persönlich verpflichtet, die Beschleunigung der Pflasterungsarbeiten, welche dort jetzt im Gange sind, im Auge zu behalten und können es sich nicht versagen, bei gleichzeitiger Einziehung der Wasserleitung, jeder Zeitvergeudung der Arbeiter entgegen zu treten. Dazu bot sich gestern Veranlassung, als, um einen Laternenpfahl auszuheben und an eine andere Stelle zu rücken, **sechs** Arbeiter angestellt wurden. Einer grub und fünf sahen zu. Auf jeden Fall genügten zwei Arbeiter. Durch das von den Anwohnern provocirte Drängen eines Polizei-Beamten wurde diese Arbeit noch vor Abend beendigt.

— [Plan für das Spülen der Rinnsteine.] Die Verwaltung der städtischen Wasserwerke hat für das kürzlich begonnene Spülen der Rinnsteine einen speciellen Plan ausgearbeitet, nach welchem die Rinnsteine täglich regelmäßig Vor- und Nachmittags von den Kunstdienern gespült werden. Die Zeit des Spülens ist im Plane auf Stunde und Minute bestimmt. Der Plan theilt die gesammten Straßen in drei Kolonnen, von denen die erste Kolonne die nördliche Seite des Hauptrohres vom Berliner Thor bis zur Großen Gerberstraße umfaßt, und zwar werden in dieser Kolonne gespült die Mühlenstraße um 7 Uhr 10 Minuten Vormittags und um 1 Uhr 10 Minuten Nachmittags, Berlinerstraße 7 Uhr 25 Min. Vormittags und 1 Uhr 25 Min. Nachm., Mühlenstraße 7 Uhr 40 Min. bis 7 Uhr 50 Min. Vorm. und von 1 Uhr 40 Min. bis 1 Uhr 50 Min. Nachm., Gr. Ritterstraße 8 Uhr Vorm. und 2 Uhr Nachm., Königsstraße 8 Uhr 15 Min. Vorm. und 2 Uhr 15 Min. Nachm., obere Friedrichsstraße 8½ Uhr Vorm. und 2½ Uhr Nachm., Lindenstraße 8¾ Uhr Vorm. und 2¾ Uhr Nachm., Wilhelmsstraße 9 Uhr bis 9 Uhr 10 Min. Vorm. und 3 Uhr bis 3 Uhr 10 Min. Nachm., Kanonenplatz 9 Uhr 20 Min. Vorm. und 3 Uhr 20 Min. Nachm., St. Adalbert 9½ Uhr Vorm., und 3½ Uhr Nachm., Sapiehaplatz 9¾ Uhr Vorm. und 4¾ Uhr Nachm., untere Friedrichsstraße 10 Uhr Vorm. und 4 Uhr Nachm., Schloßberg 10 Uhr 10 Min. Vorm. und 4 Uhr 10 Min. Nachm., Kämmereiplatz 10 Uhr 20 Min. Vorm. und 4 Uhr 20 Min. Nachm., Wronkerstraße 10½ Uhr Vorm. und 4½ Uhr Nachm., Nasse Gasse 10 Uhr 40 Min. Vorm. und 4 Uhr 40 Min. Nachm., Krämerstraße 10 Uhr 50 Min. bis 11 Uhr Vorm. und 4 Uhr 50 Min. bis 5 Uhr Nachm., Dominikanerstraße 11 Uhr 10 Min. bis 11 Uhr 20 Min. Vorm. und 5 Uhr 10 Min. bis 5 Uhr 20 Min. Nachm., Markt 11 Uhr 35 Min. bis 11 Uhr 45 Min. Vorm., und 5 Uhr 35 Min. bis 5 Uhr 45 Min. Nachm.

Die zweite Kolonne umfaßt die südliche Seite des Hauptrohres vom Berliner-Thore bis zur Gr. Gerberstraße; hier werden gespült obere St. Martinstraße 7 Uhr 10 Min. bis 7 Uhr 20 Min. Vorm. und 1 Uhr 10 Min. bis 1 Uhr 20 Min. Nachm., Kl. Ritterstraße 7½ Uhr Vorm. und 1½ Uhr Nachm., untere St. Martinstraße 7 Uhr 40 Min. bis 7 Uhr 50 Min. Vorm. und 1 Uhr 40 Min. bis 1 Uhr. 50 Min. Nachm., Bäckerstraße 8 Uhr Vorm. und 2 Uhr Nachm., obere Wilhelmsstraße 8¼ Uhr Vorm. u. 2¼ Uhr Nachm., Halbdorfstraße 8½ Uhr bis 8 Uhr 50 Min. Vorm. und 2½ Uhr bis 2 Uhr 50 Min. Nachm., Fischerei 9 Uhr bis 9 Uhr 10 Min. Vorm. und 3 Uhr bis 3 Uhr 10 Min. Nachm., Schützenstraße 9 Uhr 20 Min. Vorm. und 3 Uhr 20 Min. Nachm., Grüner Platz 9½ Uhr Vorm. und 3½ Uhr Nachm., Thorstraße 9 Uhr 40 Min. Vorm. u. 3 Uhr 40 Min. Nachm., Neuer Mark 9 Uhr 50 Min. Vorm. und 3 Uhr 50 Min. Nachm., Gr. Gerberstraße 10 Uhr bis 10 Uhr 10 Min. Vorm. u. 4 Uhr bis 4 Uhr 10 Min. Nachm., Wasserstraße 10 Uhr 20 Min. bis 10½ Uhr Vorm. u. 4 Uhr 20 Min. bis 4½ Uhr Nachm., Taubenstraße 10¾ Uhr bis 11 Uhr Vorm. und 4¾ Uhr bis 5 Uhr Nachm., Schulstraße 11¼ Uhr Vorm. und 5¼ Uhr Nachm., Breslauerstraße 11½ Uhr bis 11¾ Uhr Vorm. und 5½ Uhr bis 5¾ Uhr Nachm.

Die dritte Kolonne umfaßt die Schrodka, Wallischei und eine Reihe von Straßen am linken Wartheufer. Es werden gespült die Schrodka 7 Uhr 10 Minuten bis 7 Uhr 50 Min. Vormittags uud 1 Uhr 10 Min. bis 1 Uhr 50 Min. Nachmittags; Wallischei 8 Uhr bis 8 Uhr 50 Min Vormittags und 2 Uhr bis 2 Uhr 50 Min. Nachmittags, Breitestraße 9 Uhr Vormittags und 3 Uhr Nachmittags, Schifferstraße 9 Uhr 10 Min. Vormittags und 3 Uhr 10 Min. Nachmittags, Sandstraße 9 Uhr 25 Min. Vormittags und 3 Uhr 25 Min. Nachmittags, kl. Gerberstraße 9 Uhr 35 Min. bis 9¾ Uhr Vormittags und 3 Uhr 35 Min. bis 3¾ Uhr Nachmittags, Breitestraße 10 Uhr Vormittags und 4 Uhr Nachmittags, Büttelstraße 10 Uhr 10 M. Vormittags und 4 Uhr 10 Min. Nachmittag, Graben 10 Uhr 40 Min. bis 11 Uhr Vormittags und 4 Uhr 40 Min. bis 5 Uhr Nachmittags, Wasserstraße 11¼ Uhr Vormittags und 5¼ Uhr Nachmittags, Markt 11½ Uhr Vormittags und 5½ Uhr Nachmittags.

Aus Vorstehendem kann jeder Bürger ersehen, um welche Tageszeit vor seinem Hause gespült wird; soll das Spülen aber von wirklich wohlthätigem Einfluß sein, so ist es durchaus nothwendig, daß die Bewohner vor Beginn des Spülens die Rinnsteine reinigen lassen, und um letzteres anzuregen, haben wir obige spezielle Notizen aus dem Plane gegeben.

? Grätz, 5. Sept. [Zur Wahl.] Da Ihr hiesiger Korrespondent bis heute nichts über unsere Wahl zum Reichstage berichtet, so erlauben Sie vielleicht, daß dies von anderer Seite geschieht. Stimmberechtigt waren hier 733, abgegeben wurden 444 Stimmen, ausgeblieben sind demnach 289. Es erhielten Herr Rittergutsbesitzer v. Delhaes auf Borowko 238 und Herr v. Chlapowski auf Szoldry 206 Stimmen. Wie aus dem obigen Wahlresultate zu ersehen, haben die Deutschen in unserer Stadt längst die Oberhand. Es hat sich dies auch neulich bei der Wahl eines Stadtverordneten an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Zakrzewicz abermals zur Evidenz erwiesen. Die Polen hatten ihrerseits den Bürger Großmann, einen Polen (?), die Deutschen den Apotheker Rupprecht, einen Deutschkatholiken, aufgestellt; der Kampf war heiß, doch siegte letzterer mit einigen 20 Stimmen. Bei zwei kurz vorher stattgehabten Wahlen zu katholischen Schulvorstandsmitgliedern zeigten sich die Polen nicht so eifrig, denn bei der ersten waren nur 12, bei der zweiten kaum so viel erschienen; in der ersten wurde der bereits von Samter aus als Schulvorstandsmitglied bekannte Kreisgerichts-Sekretär Herczynski und in der zweiten der Kreisrichter v. Mrożynski gewählt.

r Wollstein, 5. Sept. [Pastoral-Konferenz.] Gestern fand hier in der Behausung des Herrn Superintendenten Gerlach eine Konferenz der Pastoren der hiesigen evangelischen Ephorie statt. Bei dem vor Beginn derselben abgehaltenen Gottesdienste in der evangelischen Kirche hielt Herr Pastor Hildt aus Kuślin bei Opalenica die Predigt über die Texteswortе Apostelgeschichte 20, 23 und 24, „Bang und Trübsal warten meiner daselbst u. s. w.". Die Liturgie hielt Herr Superintendent Gerlach von hier.

Vermischtes.

* London. — Das amerikanische Boot mit seiner kleinen Bemannung von vier Personen, das, wie vor einiger Zeit mitgetheilt worden, auf seiner Fahrt von Baltimore nach Europa von einem englischen Schiffe angerufen wurde, hat seitdem den Untergang gefunden. Die stürmische See kenterte das kleine Fahrzeug mehrere Male und wenn es sich auch jedesmal wieder aufrichtete, so verlor es doch seine Vorräthe, Oel, Licht, Brot, Kompaß ꝛc. und gerieth in eine schlimme Lage. Kleinigkeiten, die begegnende Schiffe ablassen konnten, langten nicht weit und es kam der Augenblick, wo das Meer sich seine Opfer holte und die Tollkühnheit im Zustande der größten Erschöpfung und beinahe wahnsinnig Einen nach dem Anderen von der kleinen Barke hinweg spülte. Nur Einer, ein Mann, Namens Armstrong, obwohl halbtodt vor Ermattung, hielt mit den letzten Kräfte an dem Boote fest und so oft ihn auch die See davon hinwegriß, um ihn gleich darauf gegen dasselbe anzuschleudern, daß ihm fast die Sinne vergingen, arbeitete er sich doch wieder zu der rettenden Planke hin. Das Schicksal war ihm günstig. Erbärmlich zerschlagen und wund, erstarrt, ausgehungert, krank von dem vielen Seewasser, das er geschluckt, fischte ihn ein englisches Schiff auf. Mit sorgfaltiger Pflege genas er bald und bei seiner Ankunft hier nahm sich dann der amerikanische Konsul seiner an und verschaffte ihm die Mittel, nächstens nach Amerika zurückzukehren.

* Bei der nunmehr bevorstehenden Ueberführung der Gebeine des Herzogs von Reichstadt, des Sohnes Napoleons I., des Schlachtenriesen, auf die gallische Erde, die ihn erzeugte, dürfte es nicht uninteressant sein, einen Zug aus dem Leben dieses Spielballs des Schicksals mitzutheilen, der nur den Eingeweihten bekannt ist. Man verbarg am östreichischen Hofe sorgsam die wunderbare Geschichte seines Vaters. Seine Geschichtslehrer erzählten ihm nur von dem General Bonaparte, dem Störenfried Europas, der seinem Großvater arge Verlegenheiten bereitet hatte. Aber der erwachende Knabengeist ahnte fast unwillkürlich das, was ihm als Geheimniß vorenthalten wurde. Eines Tages versammelten sich die Gesandten der Großmächte in der Staatskanzlei am Ballplatz am Krankenbette des allmächtigen Fürsten Metternich, um das Schicksal Portugals zu entscheiden, das damals das Unglück hatte, herrenlos zu sein. Die Diplomaten gaben diesem unglücklichen Lande einen König in der Person des blutdürstigen legitimen Ignoranten Dom Miguel, und das Land bewies sich den diplomatischen Perrücken dankbar, indem es den aufgedrungenen König so schnell wie möglich fortjagte. Dom Miguel erfuhr die ihn entzückende Botschaft der auf ihn gefallenen Königswahl aus dem Munde des englischen Gesandten. Er war selig. Er eilte in die Burg des Kaisers, um diesem zu danken. Auf dem äußeren Korridor in der Burg traf er den blondgelockten Knaben, dessen Vater Napoleon war. Der Zufall wollte, daß der Herzog von Reichstadt sich allein befand; „Gratuliren Sie mir, redete Dom Miguel den jungen Prinzen an, „mein Haupt schmückt eine Krone, ich bin König von Portugal!" Der Herzog blickte den Prätendenten erstaunt an: „Ja — ich bin König, armer Knabe. Du weißt nicht, was es heißt, König sein, ein Vollherrscher der Macht, und doch war Dein Vater der König der Könige. Die Throne Europas lagen in seiner Hand, er zertrümmerte sie und baute sie wieder auf, um sie nach seinen Launen zu verschenken, während Du, sein Sohn — — —" Er vollendete nicht, seine Worte hatten einen so tiefen Eindruck auf den jungen Herzog gemacht, daß er bewußtlos zusammenstürzte. — Dom Miguel mußte, als der Kaiser dies Gespräch erfuhr, sofort Wien verlassen. Der Herzog wurde mit schärferen Argusaugen bewacht, um ihn mit der Geschichte seines Vaters unbekannt zu erhalten. Jedoch vergebens, bald wußte er Alles, aber er schwieg, bis der Tod ihm früh die Lippen für immer schloß. Das war das Schicksal Napoleons II, dessen Asche der dritte Napoleonide nach Paris bringen lassen will.

* Amiens. Der urgeschichtliche Kongreß hat von Paris aus einen Ausflug hierher gemacht, um das Museum und die Fundgruben der Steinäxte zu besuchen. Karl Vogt erzählt darüber in der „Köln. Ztg.": Nur schwer verläßt der Kongreß die kühlen Hallen, um sich in die glühenden Sandgruben zu stürzen. Aber der heilige Eifer für die Wissenschaft überwiegt, und während in der Tiefe die Mitglieder den Sand unterwühlen, um zwischen den Kieselsteinen bearbeitete Aexte zu suchen, aber nicht zu finden, hält am Rande des Einschnitts Hr. v. Mercey eine Bergpredigt, in welcher er die Natur, das Herkommen, die Ablagerung der verschiedenen Schichten zu erklären sucht, die man vor Augen hat. Unter Sand und Kiesel, meist unmittelbar aus der darunter liegenden Kreide ausgewaschen — diese Kiesel formte der wilde Mensch, der den Elephanten, das Nashorn, den Riesenhirsch jagte, — darüber eine sehr verschiedene Schicht von weiter hergeschwemmten Materialien, in welchen sich keine Knochen ausgestorbener Thiere und auch keine Aexte mehr finden. Wie ich schon sagte, sind die Aexte selten, und da immer viele verlangt werden, so fabriziren die Arbeiter jetzt welche nach Herzenslust. Mit großer Heiterkeit konstatirt der Kongreß einige Fabrikationsstellen neueren Datums. Man kam ja Sonntags unerwartet! Und während wir weilen, gesellt sich ein Taschenspieler zu uns, der, wie er sagt, eine Passion für die Kiesel hat. Er nimmt einen solchen als Hammer, schlägt damit einen anderen zurecht — die Splitter, die sich lösen, sind Messer- und Kratzklingen, und in wenigen Minuten ist die Axt fertig, nicht unterscheidbar in Form und Gestalt von den alten! Freilich sind die Bruchflächen neu — aber nun erklärt der Taschenspieler, wie man die Aexte in Kalk kocht, um ihnen eine weiße Rinde zu geben, wie man sie mit schlechtem Fett einschmiert, im Rauch brennt, die Kanten an Sandsteinen zerstört und sie so täuschend herzustellen weiß, daß das geübteste Auge sie nur zu unterscheiden versteht. Die Kongreßmitglieder kaufen falsche Aexte in Menge, wohl wissend, daß sie falsch zur Vergleichung mit echten, und Gott Merkur wird gepriesen, der uns belehrt, wie die Wilden ihre Aexte machten, denn der Taschenspieler wendet offenbar ganz dieselben Verfahrungsarten an, wie der Wilde.

Angekommene Fremde

vom 6. September.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Witt aus Bogdanowo, Meißner aus Kiekrz, Baier aus Golenczewo, Griebel aus Napachanie, und Palm aus Otusz, die Kaufleute Cahn aus Köln, Schreuer, Alders und Nikitowski aus Berlin, Schweizer aus Breslau, Kehrer aus Stuttgart, Wollfenstein aus Driesen und Heidenheim aus Frankfurt a. M., Landrath Sperber aus Obornik.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer v. Rogalinski aus Cerekwica und v. Kropinski aus Orchowo, Frau Oberamtmann Kurts aus Lipin, Volontair Bettcher aus Gnesen, die Kaufleute Tilgner aus Rawicz, Kronheim aus Fraustadt, Mühsam aus Berlin und Frau Hirschberg aus Gnesen, Gutsbesitzer Burghardt aus Gortatowo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Generalmajor v. Witzleben, Lieutenant und Adjutant Mertens, Regimentsarzt Dr. Hildesheim und Reg.-Assessor Geißler aus Bromberg, Fabrikant Oppenheimer aus Sprottau, die Rittergutsbesitzer Barbutski aus Niemierzewo und Chlapowski nebst Frau aus Rothdorf, Gutsbesitzer Gräfin Mielęcka und Rentière Frau v. Kuczkowska aus Polen.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer Luther nebst Familie aus Lopuchowo und v. Sulikowsky aus Biernatek, die Pröpste Krawczynski aus Zerkow und Hemmerling aus Brzostkowo, Propsteipächter Hubert aus Grabowo, königl. Oberförster Stahr nebst Frau aus Eckstelle, Frl. Wislicеny aus Konarskie.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Dziembowski aus Roszkowo, v. Lakomitzki nebst Frau aus Machcin, Frau v. Drwęska nebst Tochter aus Starkowice, Frau v. Baranowska aus Roznowo und v. Mielęcki nebst Frau aus Nieschawy, Ingenieur Gebauer aus Krakau, die Kaufleute Lehmann aus Neusalz und Goldenring aus Warschau, Fräul. Lindner aus Kolo.

HOTEL DU NORD. Akademiker v. Zaremba aus Breslau.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Keudler aus Breslau, Samter und Zirker und Frau Bythiner nebst Tochter aus Buk, Mühlenbesitzer Fink aus Stettin, Lehrer Friedensburg nebst Frau aus Ostrowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die drei dem Militairfiskus gehörigen Holzplätze zwischen dem Gerberdamm und dem linken Wartheufer sollen vom 1. Januar 1868 ab auf drei hintereinander folgende Jahre auf Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu ein Termin auf

Montag den 16. Sept. 1867
Vormittags 11 Uhr

hierdurch angesetzt wird.

Die Verpachtungs-Bedingungen sind im Bureau der Festungs-Baudirektion einzusehen.

Posen, den 6. September 1867.

Königliche Festungs-Baudirektion.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königlichen Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Hauptamt und zwar in dessen Amtslokale (Zimmer I.) am **19. September d. J.** um 9 Uhr Vormittags die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle **Główno-Kolonie** zwischen Posen und Schwersenz an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlages vom 1. Januar k. J. ab zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 600 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei uns zur Sicherheit nieder gelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen können bei uns (im Registraturzimmer) von heute an während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 16. August 1867.

Königliches Haupt-Steueramt.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Cassriel** ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendet.

Schrimm, den 5. September 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Der Konkurs-Commissar.
Treutler.

Ein seit 3 Jahren solid erbautes und komfortabel eingerichtetes 5stöckiges Wohnhaus nebst Seitengebäude in **Berlin**, mit gesunder Lage, soll gegen ein größeres Landgut in der Provinz Posen vertauscht werden. Preis 40,000 Thaler. Selbstbesitzern Näh. d. d. Eigenth. franko poste restante ***H. T. 216.*** **Berlin.**

Eine **Wirthschaft mit ca. 140 Mrg. Land,** massiven Gebäuden, ist sofort zu verkaufen; nähere Auskunft ertheilt

Ziętak in **Szewce** bei Buk.

Vortheilhafter Kauf.

Das im Kreise Schildberg, Reg.-Bez. Posen, unweit der schlesischen Grenze, 2 Stunden von der belebten Handelsstadt **Kempen**, in welcher sich das königl. Kreisgericht und sämmtliche Behörden des Kreises befinden und 10 Stunden von Breslau entfernt, belegene Gut **Wyszanow** nebst Vorwerk **Mieszkowo**, mit einem Areal von circa 1706 Morgen, worunter circa 140 Morgen Fluß- und andere Wiesen, mit hinlänglich ausreichenden Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, darunter ein schönes, fast neues massives Wohnhaus, sowie eine massive Brennerei mit Kesselhaus und Dampfschornstein, mit einem sehr schönen Blumen-, Gemüse- und Obstgarten, soll mit sämmtlichem lebenden und todten Inventar und allen vorhandenen Vorräthen in dem **am Freitag den 20. September c. Vormittags** vor dem königl. Kreisgericht in Kempen anstehenden Subhastationstermine zum Verkauf gelangen.

In dem Dorfe Wyszanow befindet sich eine Kirche und eine Probstei.

Da die Aussicht vorhanden ist, daß das Kreditinstitut, welches die erste Hypothek auf obigem Gute hat, den größten Theil seiner Forderung einem sicheren Käufer unter sehr günstigen Bedingungen stehen lassen würde, so bietet sich für tüchtige Landwirthe eine seltene Gelegenheit, mit verhältnißmäßig nur geringen Mitteln eine lukrative Acquisition zu machen.

Nähere Auskunft ertheilen:

Deutsche Hypothekenbank in Meiningen.
G. Müller & Co. in **Berlin.**
Rechtsanwalt **Grauer** in **Kempen**, Reg.-Bez. Posen.
Gebr. Hirschfeld in **Bromberg.**

Handels-Akademie in der neuen Börse zu Berlin.

Das Wintersemester für die zweiklassige Anstalt, wie für einzelne Fächer, beginnt am **3. Oktober.** — Die Ausgebildeten traten unter vortheilhaften Bedingungen in hiesige und auswärtige Handelshäuser ein. — Anmeld. und Prospekte beim **Dirig. *F. H. Schlössing*,** Börse; Eingang im Portal: Neue Friedrichsstraße 52—54., Vorm. 9—12 Uhr.

Pension.

In einer renommirten Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt in Berlin finden noch einige junge Mädchen aus **distinguirten Familien** christl. Religion unter gewissenhafter Pflege und Aufsicht auf wahrhaft religiöser Grundlage eine ihren **Lebensverhältnissen und den Anforderungen der Zeit entsprechende Erziehung.** Der Unterricht umfaßt alle für eine vollständige Ausbildung erforderlichen Lehrgegenstände. Eine französische und eine englische Erzieherin leiten die tägliche Konversation in der französischen und englischen Sprache. Gef. Offerten sub ***R. 75.*** befördert die Zeitungs-Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse*, Berlin,** Friedrichsstraße 60.

Alte **Ziegel** und **Steine** sind billig zu kaufen **Markt Nr. 6.**

Eine **Orangerie** und **Glashauspflanzen** sollen verkauft werden.

Näheres zu erfragen bei dem Zimmermeister ***Rau*** in **Poln. Lissa.**

Ein sehr gut dressirter fehlerfreier **Hühnerhund,** 3¾ Jahr alt, von schöner Gestalt und Farbe ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt

Ulbricht, gr. Ritterstr. 9.

(Beilage)

Die **Hutfaçon-Fabrik** von **B. Braun,** Berlin, Ritterstraße 52., empfiehlt ihre neuesten Pariser Herbst- und Winter-Façons zu den billigsten Preisen.

Unser erster Transport direkt bezogener **Korsikaner Paradies-Aepfel,** grüner und trockener **Palmen** ist bereits bei uns eingetroffen.
Lissa, Provinz Posen, den 6. September 1867.
A. L. Moll Söhne,
Südfrucht-, Spirituosen- und Weingroßhandlung.

!!!!!! Eichene Boden!!!!!!
Circa 700 gute eichene Boden zu Spiritusgebinden bin ich Willens, schleunigst zu verkaufen.
Landsberg a. W., den 4. Sept. 1867.
Wwe. Schoenrock,
Wallstraße 44.

Junge schwarze **Pudel** sind zu verkaufen Wronkerstraße Nr. 7.

Desinfektions-Pulver
von **A. R. Günther** in **Dresden,**
das Paket à 2 Pfd. mit genauer Gebrauchs-Anweisung für **$2\frac{1}{2}$ Sgr.**
Wegen seiner vorzüglichen Eigenschaft als Desinfektionsmittel (Luftreinigung) und seiner leichten Anwendbarkeit, indem dasselbe ohne jede Vorbereitung **trocken** gebraucht wird, so wie wegen seines fast unbemerkbaren Geruches verdient dieses Pulver mit Recht vor allen bisher bekannten Desinfektionsmitteln den Vorzug. Das Pulver erleidet durch längere Aufbewahrung durchaus keinen Schaden, und kann dasselbe in der Nähe von Waaren 2c. aufbewahrt werden, ohne irgend einen schädlichen Einfluß auf dieselben auszuüben.
Empfehlungen von hohen und höchsten Behörden, sowie Begutachtungen von Fachmännern können bei mir jeder Zeit eingesehen werden.
F. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Apotheker Bergmanns
Eis-Pommade
aus Paris, rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Fl. 5, 8 u. 10 Sgr.
I. Giernat in **Posen.**

Ich bestätige gerne zum Wohle der leidenden Menschheit, daß ich durch den Gebrauch von 2 halben Flaschen G. A. W. Mayerschen Brustsyrup von einem langjährigen Krampfhusten vollständig geheilt worden bin und erkenne ich die Wohlthat eines solch ausgezeichneten Hausmittels, welches in keiner Haushaltung fehlen sollte, vollständig an. Diesen Brustsyrup kann ich daher allen Leidenden bestens empfehlen.
Constanz am Bodensee, den 20. März 1867.
Frau Zimmermeister **Emele.**
Niederlagen in Posen bei
Gebr. Krayn, Wronkerstr. 1.
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstr. 16.

Bordeaux-Weine,
welche in Folge der vorjährigen ungünstigen Weinlese und der diesjährigen Traubenkrankheit seit Kurzem um circa 30—40 Prozent gestiegen sind — verkaufe vermöge meines bedeutenden Lagers noch zu alten Preisen; gangbarste Sorten sind:
Chateau la Rose . . 1 Thlr.
" **Margaux** . . 25 Sgr.
" **d'aux** . . . 20 "
Medoc St. Julien . . $17\frac{1}{2}$ "
St. Emillon . . . . . 15 "
Bei Abnahme von mindestens Dutzend Flaschen verkaufe denselben bedeutend billiger.
Sämmtliche Sorten sind in großen Partieen auf Oxhoften vertreten.
Posen, im September 1867.
A. Pfitzner,
Markt Nr. 6.

Neuen Honig
bester Qualität empfiehlt
Salli Cohns Wittwe, Judenstr. 30.

Thee-Annonce.
Alle Thee-Sorten habe ich unlängst aus den besten Quellen persönlich eingekauft, die schönsten und frischesten Sorten habe ich jetzt mitgebracht und empfehle diese allen Theekennern aufs Beste; Preis-Verzeichnisse für en gros und en detail werden verabreicht.
J. N. Piotrowski,
Hôtel du Nord in **Posen.**

Frischen fetten
Räucher-Lachs
empfingen
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.

Pr. Lotterieloose, a $\frac{1}{4}$ **12 Thlr.,** verk. u. vers. ***Sutor,*** Landsbergerstraße 47. **Berlin.**

Prß. Loose 3. Kl. $\frac{1}{4}$ 12 Thlr. vers. **Goldberg,** Monbijoupl. 12, Berlin.

Wohnungen
sind zu vermiethen und zum 1. Oktober c. zu beziehen: St. Martin Nr. 45., Mühlenstraße 16. und Wasserstr. 21. Näheres Magazinstr. 1. bei
Rychlewski,
gerichtl. Häuser-Administrator.

Meine Wohnung ist jetzt **Mühlenstr. 21.** im Seitenflügel (mittlerer Eingang, 2 Tr. hoch).
Konsistorialrath **Schultze.**

Markt 6. ist eine Wohnung von 3 Stuben und Küche für 110 Thlr. vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Schützenstraße Nr. 1. sind Wohnungen zu vermiethen.

Es wird gesucht ein Kandidat der Theologie (ev.) für eine Privatschule von höchstens 15 bis 18 Kindern. Musikalisch. Gehalt: 300 bis 340 Thlr. Wohnung, Beheizung, Aufwartung.
Mur. Goslin. **Der ev. Pastor.**

Ein tüchtiger Konditorgehülfe kann sich zum sofortigen Antritt melden bei
J. Eckart in **Pleschen.**

Ein Kommis, beider Landessprachen mächtig, findet sofort oder zum 1. Oktober Engagement bei
Adolph Asch.

Ein junger Mann mit schöner Handschrift und gehöriger Schulbildung wird als **Schreiber** oder **Lehrling** gesucht. Antritt sofort. Event. Honorar.
Schriftliche Bewerbungen unter ***A. W.*** **# 7.** nimmt die Exped. d. Z. entgegen.

Junge Damen, welche das Putzmachen erlernen wollen, finden freundliche Aufnahme bei
A. Kurcka,
Schloßstraße Nr. 4., 1. Etage.

Für ein Versicherungs-Comptoir wird ein junger Mann mit guter Schulbildung zum baldigen Antritt als Lehrling gesucht. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Für meine Lederhandlung suche ich zum 1. Oktober c. einen Lehrling **Moritz Munk.**

Annonce.
Ein Mädchen christlicher Religion, in der Putzarbeit geübt, kann sich als Gehülfin melden bei den Wittwen **Baum & Neumann,**
Neutomysl.

Eine der polnischen Sprache nicht mächtige, in allem Häuslichen erfahrene Wittwe in mittleren Jahren sucht zum 1. Oktober eine Stelle zur Stütze der Hausfrau oder als Wirthin.
Gef. Off. wird ersucht, ***L. v. T.*** poste restante **Posen,** zu senden.

Ein Fräulein in gesetzten Jahren, welche mehrere Jahre großen Landwirthschaften und Küche selbstständig vorgestanden und **sehr gute** Zeugnisse hat, sucht zum 1. Oktober eine ähnliche Stellung durch das Miethsbureau der
Frau **Anders,**
vis-à-vis der Postuhr.

Ein Kommis,
Spezerist, beider Landessprachen mächtig, sucht p. 1. Oktober c. Stellung. Gefällige Offerten werden unter ***J. N.*** 40. poste rest. Schrimm erbeten.

Auf dem Dominium **Placzki** b. Schroda stehen zwei gute Windhunde zum Verkauf.

In unserem Verlage sind erschienen:
Comptoir-Wandkalender
für 1868.
Im Dutzend 24 Sgr., einzeln $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Posen, im September 1867. **W. Decker & Co.**

G. L. Daube & Co.
Zeitungs-Annoncen-Expedition
Frankfurt a. M.,
Bleidenstr. 47.
Hamburg,
Alter Steinweg 32.
Inserate jeder Art
besorgen wir prompt zu den Original-Insertionspreisen in alle
in- und ausländischen Zeitungen,
liefern über jedes einzelne Inserat den Beleg gratis und bewilligen dieselben Rabatte, welche die Zeitungen selbst zugestehen.
Ausführliche Verzeichnisse aller Zeitungen des In- und Auslandes gratis und franko.

Inserate in sämmtliche existirende Zeitungen werden zu **Original-Preisen** prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen **Rabatt. Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig**

Eine Stelle in der großen neuen Frauen-Betschule zu vermiethen. **T. Munk.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 8. Sept. Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonnabend den 7. Sept. Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung zum Abendmahl.
Sonntag den 8. Sept. Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Prediger Giese. (Abendmahl).

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 8. Sept. früh 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig. — 9 Uhr, Predigt: Herr Konsistorialrath Schultze.
Freitag den 13. September Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Konsistorialrath Schultze.

Garnisonkirche. Sonntag den 8. September Vorm. 10 Uhr: Herr Militair-Oberprediger Haendler.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag den 8. Sept. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Hr. Pastor Kleinwächter. Nachm. 3 Uhr: Derselbe.
Montag den 9. Sept. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, Missionsstunde: Hr. Pastor Kleinwächter.
Mittwoch den 11. Sept. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 29. August bis 5. Sept.:
getauft: 8 männliche, 7 weibliche Pers.,
gestorben: 3 männliche, 5 weibliche Pers.,
getraut: 2 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Marianne Parrisius mit Herrn Kaufmann Oskar Ulrici in Berlin. Frl. Marie Wallis in London mit Herrn Emil Wallreiter in Berlin. Frl. Anna Hülsekopf in Neu-Strelitz mit dem Rittergutspächter Troll in Walsleben.

Verbindungen. Hauptmann Bruno v. Wedell mit Frl. Elisabeth Ritter in Lübchow in Pommern.

Geburten. Ein Sohn Herrn Dr. Boldt in Werder a. d. H., dem Rittergutsbesitzer H. Firnhaber in Beelitz, dem Hauptmann Bonsac in Magdeburg. — Eine Tochter Herrn F. Zabel in Berlin.

Todesfälle. Frau Christiane Wernicke geb. Schwechten, Gürtlermeister Carl Heinr. Rößler in Berlin, Frau Hortense Furbach geb. Rodigas in Breslau, Frau Therese Hillmar geb. Oppenheimer in Hamburg, Oberst und Bezirkskommandeur Johann Wilhelm v. Pressentin in Soldin.

Lamberts Garten.
Sonnabend den 7. September
großes Konzert
(Streichmusik).
Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.
J. Lambert.

Volksgarten.
Sonnabend den 7. September
großes Konzert
von der Kapelle des 6. Regiments.
Auftreten der Herren **Böhnke** (Komik), **Luneau** (Gymnastik).
Anfang 5 Uhr. Entrée $1\frac{1}{2}$ Sgr.
Emil Tauber.
Sonntag **Volksfest.**

Aschs Café.
Heute und folgende Abende Konzert und komische Vorträge des Herrn **Dartsch.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich neben meinem **Kolonialwaaren-** und **Cigarren-Geschäft** auch eine
Wein- und Bierstube
errichtet habe und empfehle solche einem geehrten Publikum.
Posen, den 6. August 1867.
Albert Classen
vorm. **Ernst Malade.**

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 6. September 1867.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	10	—	3	15	—
Mittel-Weizen	3	5	—	3	7	6
Ordinärer Weizen	2	25	—	3	—	—
Roggen, schwere Sorte	2	15	—	2	17	6
Roggen, leichtere Sorte	2	6	3	2	10	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	2	6	1	7	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	2	7	6	2	10	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	14	—	—	16	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 5. Sept. 1867 . . . . 23 Thl 15 Sgr — Pf bis — Thl — Sgr — Pf
" 6. " " . . . . 23 " 15 " — " " — " — " — "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Durchschnittspreis im Monat August 1867.

(Nach den Berichten der Markt-Kommission zu Posen.)

	Thl.	Sgr	Pf		Thl.	Sgr	Pf
Feiner Weizen	3	12	11	Winterraps	3	1	2
Mittel Weizen	3	8	—	Sommerrübsen	—	—	—
Ordinärer Weizen	2	22	7	Sommerraps	—	—	—
Roggen, schwere Sorte	2	15	—	Buchweizen	1	14	2
Roggen, leichtere Sorte	2	5	6	Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	10
Große Gerste	2	5	—	Kartoffeln	—	18	$4\frac{1}{2}$
Kleine Gerste	—	—	—	Roth. Klee, Ctr. 100pfd. Z.G.	—	—	—
Hafer	1	9	9	Weißer Klee, dto.	—	—	—
Koch-Erbsen	—	—	—	Rüböl, rohes, dto.	11	3	$1\frac{1}{2}$
Futter-Erbsen	—	—	—	Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles	21	29	$4\frac{1}{2}$
Winterrübsen	3	2	3				

Andere Cerealien waren nicht notirt.

Börse zu Posen

am 6. September 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $87\frac{3}{8}$ Br., do. Rentenbriefe $89\frac{1}{4}$ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten $83\frac{2}{3}$ Gd., Schubiner $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen —.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Septbr. $57\frac{1}{6}$, Septbr.-Oktbr. $55\frac{3}{4}$, Herbst $55\frac{3}{4}$, Oktbr.-Novbr. $54\frac{1}{2}$, Novbr.-Dezbr. $53\frac{1}{4}$, Decbr. 1867 und Jan. 1868 —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. Septbr. $22\frac{2}{3}$, Oktbr. $20\frac{7}{8}$, Novbr. $17\frac{2}{3}$, Dezbr. $17\frac{1}{12}$, Jan. 1868 $17\frac{1}{12}$, Febr. 1868 $17\frac{1}{6}$.

[Privatbericht.] **Wetter:** Trübe **Roggen** fest, pr. Septbr. $57\frac{1}{2}$ Gd., Herbst $55\frac{2}{3}$–$\frac{3}{4}$ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. $54\frac{1}{3}$—$\frac{1}{2}$ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. $53\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{4}$ Gd., Frühjahr 1868 53 Gd.

Spiritus matter, pr. Septbr. $22\frac{3}{4}$—$^{17}/_{24}$–$\frac{2}{3}$ bz. u. Gd., Oktbr. $20\frac{5}{6}$—$\frac{7}{8}$ bz., Br. u. Gd., Novbr. $17\frac{5}{6}$—$^{17}/_{24}$—$\frac{2}{3}$ bz., Dezbr. $17\frac{1}{6}$—$17\frac{1}{8}$—$\frac{1}{12}$ bz., Jan. 1868 $17\frac{1}{6}$—$17\frac{1}{8}$—$\frac{1}{12}$ bz., April-Mai 1868 $17\frac{7}{12}$ Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. Septbr. **Wind:** NW. **Barometer:** $28\frac{2}{2}$. Thermometer. Früh 9° +. Witterung: Trübe und regnigt.

Die sehr animirenden Berichte von außerhalb haben der günstigen Stimmung für Roggen Vorschub geleistet; es ist zu lebhaften Umsätzen gekommen, bei welchen die Preise mehrfach schwankten, durchschnittlich aber und auch zum Schluß sich merklich höher stellten als gestern. Effektive Waare hielt man fest, umgesetzt ist wenig.

Weizen blieb fest und steigend. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis $79\frac{3}{4}$ Rt.

Hafer wurde auf Termine merklich besser bezahlt. Effektive Waare ist bequem verkäuflich. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis $27\frac{3}{4}$ Rt.

In Rüböl war der Handel heute unbelebt, der Werth des Artikels hat sich merklich nicht verändert. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis $11\frac{1}{4}$ Rt.

Spiritus wurde pr. Herbst zu sehr unregelmäßigen und stark schwankenden Preisen gehandelt, schließlich ist der Standpunkt derselben gegen gestern nicht viel verändert. Im Uebrigen war der Verkehr in dem Artikel schwerfällig.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 75—94 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat $79\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{4}$ Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 77 bz., Oktbr.-Novbr. 76 bz., April-Mai $77\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 62—64 Rt. nach Qualität bz., geringer 60 Rt. bz., **per diesen Monat** $62\frac{3}{4}$ Rt. bz., Septbr.-Oktbr. $61\frac{1}{2}$ a 62 a $61\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ bz., Oktbr.-Novbr. $59\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz, Novbr.-Dezbr. 58 bz., April-Mai $57\frac{1}{2}$ a 57 a $\frac{1}{4}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 44—49 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 26—29 **Rt. nach Qualität,** böhm. $27\frac{1}{2}$ a 28 Rt. bz., **per diesen Monat** $27\frac{3}{4}$ Rt. bz., Septbr.-Oktbr. $27\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz., Oktbr.-Novbr. $27\frac{1}{4}$ a 27 bz. u. Br., April-Mai 27 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 **Rt. nach Qualität,** Futterwaare 60—68 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. schles. 85, ungar. $84\frac{1}{2}$ Rt. bz.

Rüböl loko pr. 100 **Pfd. ohne Faß** $11\frac{5}{12}$ **Rt. Br., per diesen Monat** $11\frac{1}{3}$ a $\frac{1}{4}$ Rt. bz., Septbr.-Oktbr. $11\frac{1}{3}$ a $\frac{1}{4}$ bz., Oktbr.-Novbr. $11\frac{1}{3}$ bz., Novbr.-Dezbr. $11\frac{1}{2}$ a $^{11}/_{24}$ a $\frac{5}{12}$ bz.

Leinöl loko $13\frac{3}{4}$ Rt.

Spiritus pr. 8000% **loko ohne Faß** $24\frac{3}{4}$ **Rt. bz., per diesen Monat** $24\frac{1}{4}$ a $\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{6}$ Rt. bz. u. Gd., $\frac{1}{4}$ Br., Septbr.-Oktbr. $23\frac{3}{4}$ a $24\frac{1}{6}$ a $23\frac{5}{6}$ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. $19\frac{1}{4}$ a $\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{12}$ bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. $17\frac{11}{12}$ a $18\frac{1}{6}$ a 18 bz. u. Br., $17\frac{11}{12}$ Gd., April-Mai 18 a $\frac{1}{6}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $5\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{2}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $5\frac{7}{12}$—$5\frac{1}{4}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. $4\frac{5}{6}$—$4\frac{2}{3}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $4\frac{2}{3}$—$4\frac{1}{3}$ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert.
(B. H. Z.)

Stettin, 5. Septbr. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Bewölkt, + 17° R. Barometer: 28. 3. Wind: NO.

Weizen matter, loko p. 85pfd. gelber 80—90 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Septbr.-Oktbr. $85\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, 85 Rt. bz., Br. u. Gd., Frühjahr 81, $80\frac{3}{4}$ bz., $80\frac{1}{2}$ Br.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 60—64 Rt., extrafeiner p. 81pfd. garantirt $66\frac{3}{4}$ Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. $61\frac{1}{2}$, 61 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 59 bz. u. Br., Frühjahr $57\frac{1}{4}$, 57 bz., Br. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. schles. 46—50 Rt., Oderbr. 45—46 Rt., mähr. 50—51 Rt., ungar. 48 Rt., p. 70pfd. schles. pr. Septbr.-Oktbr. 47 bz. u. Gd., Frühjahr 47 Gd.

Hafer pr. Septbr.-Oktbr. p. 47/50pfd. 30 Rt. Gd.

Winterrübsen pr. Septbr.-Oktbr. 84 Rt. bz.

Rüböl wenig verändert, loko $11\frac{1}{4}$ Rt. Br., pr. Septbr.-Oktbr. $11\frac{1}{8}$ Br., $11\frac{1}{12}$ bz., Oktbr.-Novbr. $11\frac{1}{6}$ Br., April-Mai $11\frac{7}{12}$ bz. u. Br., $\frac{3}{4}$ Gd.

Spiritus fester, loko ohne Faß $23\frac{5}{6}$ Rt. bz., pr. Septbr. 23, $23\frac{1}{12}$ bz., Septbr.-Oktbr. $22\frac{3}{4}$, $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{5}{6}$ bz., $22\frac{5}{8}$ Br., Oktbr.-Novbr. 19 bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 18 bz. u. Br., Frühjahr $18\frac{1}{6}$ Gd.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 87 Rt., Roggen $62\frac{1}{2}$ Rt., Rüböl $11\frac{1}{12}$ Rt., Spiritus 23 Rt.

Petroleum lebhaft, $6\frac{2}{3}$ Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. und Oktbr.-Novbr. $6\frac{5}{6}$ Rt. bz.

Baumöl, Malaga 22 Rt. tr. bz. u. Gd.

Sonnenblumenöl, süßes 12 Rt. bz.

Hering, schott. crown und fullbrand $12\frac{1}{2}$ Rt. tr. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 5. Septbr. [Produktenmarkt.] Wind: NO. Wetter: Schön, früh 8° Wärme. Barometer: 27" 10. — Die anhaltend beschränkte Zufuhr blieb Veranlassung, daß Käufer keine genügende Auswahl fanden und neuerdings höhere Forderungen bewilligen mußten.

Weizen blieb bei höheren Forderungen gut beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 90—95—101 Sgr., gelber 87—94—97 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Roggen zeigte sich gut gefragt und wurde dementsprechend höher bezahlt, wir notiren p. 84 Pfd. 71—75—78 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Gerste schwach beachtet, wir notiren p. 74 Pfd. schles. 49—51—54 Sgr., fremde 50—55—58 Sgr.

Hafer ungefähr preishaltend, p. 50 Pfd. 28—30 Sgr.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen ohne Umsatz, 70—72 Sgr., Futtererbsen a 65—68 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken ohne Umsatz, p. 90 Pfd. 51—57 Sgr.

Bohnen vernachlässigt, p. 90 Pfd. 80—95 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen ohne Frage.

Buchweizen offerirt, p. 70 Pfd. 58—61 Sgr.

Oelsaaten bei fester Stimmung und guter Kauflust höher bezahlt, Winterraps p. 150 Pfd. 178—190—201 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, Winterrübsen 176—186—192 Sgr.

Schlaglein blieb in neuer Waare angeboten, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 6—$6\frac{1}{2}$—7 Rt., auf Lieferung würde nur 5—6 Rt. zu erzielen sein.

Hanfsamen ohne Frage, p. 60 Pfd. Brutto a 46—48 Sgr.

Rapskuchen schwacher Umsatz, wir notiren a 51—53 Sgr. p. Ctr., pr. Herbstlieferung 48—49 Sgr.

Kleesaat ohne Geschäft.

Kartoffeln neue $1\frac{3}{4}$—2 Sgr. p. Metze.

Breslau, 5. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, gek. 1000 Ctr., pr. Septbr. $58\frac{1}{2}$ bz., Septbr.-Oktbr. 56—$56\frac{1}{2}$—$56\frac{1}{4}$ bz., Oktbr.-Novbr. $53\frac{1}{2}$—54 bz., Novbr.-Dezbr. $52\frac{3}{4}$ bz., 53 Br., April-Mai 52 bz.

Weizen pr. Septbr. 78 Br.

Gerste pr. Septbr. 50 Br.

Hafer pr. Septbr. 41 Br.

Raps pr. Septbr. 91 Br.

Rüböl animirt, abgel. Kündigungsscheine $10\frac{2}{3}$ bz, loko 11 Br., pr. Septbr. und Septbr.-Oktbr. $10\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 11 bz., Novbr.-Dezbr. $11\frac{1}{6}$ bz., Dezbr.-Jan. $11\frac{1}{3}$ bz., April-Mai $11\frac{1}{2}$ Br.

Spiritus steigend, loko **$23\frac{1}{6}$ Gd.,** $23\frac{1}{2}$ Br., pr. Septbr. $22\frac{11}{12}$—$23\frac{1}{12}$ bz., Gd. u. Br., Septbr.-Oktbr. $20\frac{3}{4}$—$\frac{11}{12}$—$\frac{5}{6}$ bz., Oktbr.-Novbr. $18\frac{1}{12}$—$\frac{1}{6}$ bz., Novbr.-Dezbr. 17 bz. u. Gd, April-Mai $17\frac{1}{12}$ bz. u. Gd., $17\frac{1}{4}$ Br.

Zink sehr fest. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 5. September 1867.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	99—101	96	91—93	Sgr.
do. gelber	96—97	93	87—90	„ pr. Scheffel.
Roggen	77—78	75	72—74	„
Gerste	56—57	54	49—52	„
Hafer	30	29	28	„
Erbsen	70—72	69	65—67	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen.**

Raps	198 Sgr.	188 Sgr.	178 Sgr.
Winterrübsen	192 „	182 „	172 „

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 5. Septbr. Weizen 70—85 Rt., Roggen 62—64 Rt., Gerste 44—52 Rt., Hafer 27—29 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare erheblich besser, Termine höher bezahlt. Loko ohne Faß $24\frac{5}{6}$ a 25 Rt., pr. Septbr. $24\frac{7}{12}$ Rt., Septbr.-Oktbr. $24\frac{1}{4}$ Rt., Oktbr.-Novbr. $19\frac{3}{4}$ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à $1\frac{1}{3}$ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus steigend. Loko $20\frac{5}{6}$ a 21 Rt. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 5. Septbr. Wind: N. Witterung: Rauh. Morgens 5° Wärme. Mittags 13° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 74—78 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 82—86 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 118—122pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 54—58 Thlr. Geringer 50—52 Thlr.

Rübsen, Erbsen, Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

Nürnberg, 3. Septbr. Der heutige Dienstagsmarkt war bereits ein sehr frequenter, es mögen wohl gegen 300 B. zugeführt gewesen sein. Im Anfang war die allgemeine Stimmung eine so gedrückte, daß die Eigner Angst und Schrecken um Absetzung ihrer Waare befiel, jedoch stellten sich allmälig Käufer ein, freilich zu entmuthigenden Preisen, welche den Kleinhändlern nichts weniger als Rechnung gebracht haben werden; doch wurde zum größten Theil wenigstens verkauft, und das ist unter dermaligen Auspicien schon etwas werth. Wie wir vernehmen konnten, wurden für ordentlich trockene Waare 80—90 und für halbtrockene und ziemlich nasse Waare 70—80 Fl. erzielt. Das Wetter ist fortwährend sehr günstig und befördert die Reife und Ernte ungemein. Die zugeführten Quantitäten waren größtentheils von Altdorfer, Hersbrucker und Gräfenberger Umgegend. Aischgrund und Hallertau fehlen noch ziemlich.

Saaz, 29. August. Die Hopfenernte nimmt ihren regelmäßigen Verlauf, und läßt sich hiervon nichts besonderes berichten. Im Geschäfte mit neuer Waare ist es etwas ruhiger geworden, und ist auch im Preise ein kleiner Rückgang eingetreten. Stadthopfen wurde um 145 Fl., Bezirk- 135—140 und Kreishopfen 120—130 Fl. im Laufe dieser Woche gekauft.

Bischweiler, 31. August. Unsere Hopfenfelder haben sich unter dem Einfluß der günstigen Witterung der letzten 14 Tage bedeutend gebessert, und es steht fast überall, d. h. da, wo die Pflanze gesund ist und gut besorgt wurde, eine Dreiviertelsernte in Aussicht. Das Pflücken des Frühhopfens hat in unserer Gegend begonnen, es wurden sogar manche Stöcke geerntet, welche ihre völlige Reife noch nicht erlangt hatten. Allein erst gegen Ende nächster Woche wird die Ernte des Späthopfens allgemein werden, und die Waare kann eine vorzügliche genannt werden, die vollkommen zur Lagerbierfabrikation geeignet ist. Die Dolden sind vollkommen entwickelt und sehr mehlreich. Eine große Menge von Händlern ist zum Kaufen bereit, und es wurden die kaum gepflückten Hopfen zu 200—300 Frs. pr. 50 Kilo aufgekauft. Die Eigner halten aber zurück und erwarten höhere Preise, wozu die Nachrichten aus England sie zu berechtigen scheinen.

Spalt, 1. September. Die Hopfenernte hat nun begonnen und übertrifft alle seit Jahrzehnten gehabten Ergebnisse. Qualität und Quantität gleich ausgezeichnet, gewähren unsere Pflanzungen einen wundervollen, in der ganzen Flurmarkung erfreulichen Anblick. Der Besuch von Fremden, besonders von Engländern, ist dies Jahr zahlreicher als sonst, was auf eine Saison von hohem Interesse schließen läßt. Ueber Preis des Hopfens verlautet noch nichts, die erste Nachricht wird ihnen durch Brief oder Draht mitgetheilt.

Schwetzingen, 30. August. Die Hopfenernte ist nun seit Anfang dieser Woche in vollem Gange; auch auf dem Lande, wo die Hopfen weniger schnell reiften, hat man mit dem Einheimsen begonnen. Nach den bis jetzt gemachten Beobachtungen wird das Ernteergebniß von mehreren Lagen nicht so reichlich ausfallen, als man sich früher schätzte, dagegen versprechen viele Pflanzungen, die gehegten Hoffnungen zu erfüllen. In Folge der anhaltend günstigen Witterung geht das Dörren der Hopfen ohne Unterbrechung vor sich, so daß jetzt schon ca. 500 Ctr. schöne Waare bei Producenten liegen. Schöne sackbare Hopfen wurden bis Mittwoch zu 100 Fl. gekauft, seit gestern aber zeigte sich mehr Verkaufslust und weniger Nachfrage, so daß man jetzt je nach Qualität zu 75—95 Fl. ankommen kann. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 5. Septbr., Nachmittags 1 Uhr. Schönes Wetter. Weizen animirt, loko 9, 15, pr. November 8, 7, pr. März 8, 6. Roggen steigend, loko 6, $27\frac{1}{2}$, pr. November 6, 11, pr. März 6, 10. Rüböl steigend, loko 13, pr. Oktober $12\frac{17}{20}$, pr. Mai $13\frac{5}{20}$. Leinöl loko $13\frac{3}{10}$. Spiritus loko $26\frac{3}{4}$.

Hamburg, 5. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko ruhiger, einzelne Qualitäten gut bezahlt. Pr. Septbr. 5400 Pfd. netto 150 Br., 149 Gd., pr. Herbst 147 Br. u. Gd. Roggen loko höher, aber unbelebt. Pr. Septbr. 5000 Pfd. Brutto 107 Br., 106 Gd., pr. Herbst 106 Br., 105 Gd. Hafer ruhig. Oel stille, loko $24\frac{3}{8}$, pr. Oktober $24\frac{3}{8}$, pr. Mai $24\frac{7}{8}$. Kaffee fest. Zink: Verkauft 2000 Ctr. loko a 13 Mk. 15 Sch., 2000 Ctr. Oktober-November a 14 Mk. — Sehr schönes Wetter.

Paris, 5. Septbr., Nachmittags. Rüböl pr. Septbr. 98, 00, pr. Novbr.-Dezbr. 99, 00, pr. Januar-April 99, 50. Mehl pr. Septbr. 85, 50, pr. Novbr.-Dezbr. 81, 00. Spiritus pr. Oktbr. 66, 25.

Amsterdam, 5. Septbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreidemarkt geschäftslos. Roggen etwas flauere Tendenz.

Antwerpen, 5. Septbr. Petroleum, raffin., Type weiß, höher, 51 Frcs. p. 100 Ko.

Liverpool (via Haag), 5. Sept., Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Unverändert.

New Orleans $10\frac{3}{8}$, Georgia 10, fair Dhollerah $7\frac{3}{8}$, middling fair Dhollerah $6\frac{3}{4}$, Bengal 6, good fair Bengal $6\frac{1}{4}$, New Oomra $6\frac{1}{2}$, fair Oomra $7\frac{1}{4}$, good fair Oomra $7\frac{1}{2}$, Pernam $10\frac{1}{2}$, Smyrna $7\frac{1}{2}$.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
5. Sept.	Nachm. 2	28" 0''' 71	+14°8	O 2	h.h. Ci-cu., Ci-st.
5. „	Abnds. 10	28" 0''' 33	+10°6	NO 1-2	trübe. Cu-st., Cu.
6. „	Morg. 6	28" 0''' 37	+ 8°9	N 1	bed., mäß. Reg.[1])

[1]) Regenmenge: 0,8 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 5. September 1867 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß — Zoll.
„ „ 6. „ „ „ „ 1 „ — „

Nachtrag.

Berlin, 6. Septbr. Wie die „Börsenzeitung" hört, übertrug Dänemark dem Herrn Quaade die vertraulichen Verhandlungen in Berlin.

Kopenhagen, 6. Septbr. Der Landgraf von Hessen, Vater der Königin, ist gestern Nachmittags gestorben.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 5. Septbr. 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{5}{8}$ bz
Staats-Anl. 1859	5	$103\frac{1}{8}$ bz
do. 54, 55, 57	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{5}{8}$ bz
do. 56	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{5}{8}$ bz
do. 1859, 1864	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{5}{8}$ bz
do. 50, 52 conv.	4	$89\frac{3}{4}$ bz
do. 1853	4	$89\frac{3}{4}$ bz
do. 1862	4	$89\frac{3}{4}$ bz
Präm.St.Anl.1855	$3\frac{1}{2}$	$122\frac{3}{4}$ bz
Staats-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{8}$ bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	$53\frac{1}{4}$ B
Kur-u.Neum.Schldv	$3\frac{1}{2}$	80 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	$102\frac{7}{8}$ B
do. do.	$4\frac{1}{2}$	98 G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	80 bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	$3\frac{1}{2}$	$77\frac{1}{4}$ bz
do.	4	$88\frac{3}{4}$ bz
Ostpreußische	$3\frac{1}{2}$	79 bz
do.	4	$84\frac{3}{8}$ bz
Pommersche	$3\frac{1}{2}$	77 bz
do. neue	4	89 bz
Posensche	4	— —
do.	$3\frac{1}{2}$	— —
do. neue	4	$87\frac{1}{8}$ bz
Schlesische	$3\frac{1}{2}$	87 bz
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	$3\frac{1}{2}$	$76\frac{3}{8}$ B
do.	4	$83\frac{5}{8}$ bz
do. neue	4	— —
do. do.	$4\frac{1}{2}$	92 bz
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	$90\frac{3}{4}$ bz
Pommersche	4	$91\frac{1}{4}$ B
Posensche	4	$89\frac{3}{8}$ G
Preußische	4	$89\frac{7}{8}$ bz
Rhein.-Westf.	4	$92\frac{3}{4}$ bz
Sächsische	4	92 B
Schlesische	4	$91\frac{1}{4}$ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	$47\frac{1}{4}$ bz
do. National-Anl.	5	$54\frac{1}{2}$ bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	60 G
do.100fl.Kred.Loose	—	70 G
do.5prz.Loose(1860)	5	70 bz u G
do.Pr.-Sch.v.1864	—	$42\frac{1}{4}$ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	$61\frac{1}{4}$ etw bz
Italienische Anleihe	5	$49\frac{1}{8}$ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	60 bz
6. do.	5	$75\frac{3}{4}$ bz
Englische Anl.	5	86 bz
N.Russ.Egl.Anl	3	$50\frac{3}{4}$ B
do. v. J. 1862	5	$86\frac{1}{8}$ bz
do. 1864	5	$86\frac{1}{4}$ G
do. engl.	5	— —
doPr.-Anl.1864	5	$98\frac{1}{4}$ bz
Polnische: Poln.Schatz-O.	4	$63\frac{1}{2}$ B
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	91 B
Pfdbr. n. i. SR.	4	$57\frac{3}{8}$ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	$93\frac{1}{2}$ G
Amerik. Anleihe	6	78 Af. et.-$77\frac{7}{8}$ bz
NeueBad.35fl.Loose	—	29 bz
DessauerPräm.Anl.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$ B
Lübecker Präm. Anl.	$3\frac{1}{2}$	49 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	159 B
Berl. Handels-Ges.	4	108 etw bz
Braunschwg. Bank-	4	$90\frac{1}{4}$ G
Bremer do.	4	115 G
CoburgerKredit-do.	4	79 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	$112\frac{1}{2}$ B
Darmstädter Kred.	4	$81\frac{1}{4}$ bz u G
do. Zettel-Bank	4	$95\frac{3}{4}$ bz
Dessauer Kredit-B.	0	$2\frac{1}{8}$ B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	$103\frac{1}{8}$ bz
Genfer Kreditbank	4	$26\frac{5}{8}$ B
Geraer Bank	4	102 B
Gothaer Privat do.	4	$94\frac{1}{2}$ B
Hannoversche do.	4	79 G
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	85 G
Luxemburger Bank	4	82 B
Magdeb. Privatbk.	4	$92\frac{1}{2}$ B
Meininger Kreditbk.	4	89 G
Moldau. Land. Bk.	4	$17\frac{1}{4}$ G
Norddeutsche do.	4	117 G
Oestr. Kredit- do.	5	$75\frac{5}{8}$ bz
Pomm. Ritter- do.	4	$94\frac{1}{2}$ etw bz
Posener Prov. Bank	4	$99\frac{1}{2}$ Kl bz
Preuß. Bank-Anth.	$4\frac{1}{2}$	150 einz. St. bz [u B
Schles. Bankverein	4	113 B
Thüring. Bank	4	$63\frac{1}{2}$ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	$111\frac{1}{2}$ B
Weimar. Bank.	4	86 etw bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	$108\frac{1}{2}$ G
do. do. Certific.	$4\frac{1}{2}$	101 bz
do. do. (Henkel)	$4\frac{1}{2}$	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	$4\frac{1}{2}$	— —
Aachen-Mastricht	$4\frac{1}{2}$	71 bz
do. II. Em.	5	75 G
Bergisch-Märkische	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$ G
do. II. Ser. (conv.)	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$ G
do. III. S. $3\frac{1}{2}$ (R.S.)	$3\frac{1}{2}$	$77\frac{5}{8}$ bz
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$77\frac{5}{8}$ bz
do. IV. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$ bz
do. V. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$ G
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	$83\frac{1}{2}$ B
do. II. Ser.	$4\frac{1}{2}$	92 G
Berlin-Anhalt	4	$90\frac{1}{4}$ bz
do.	$4\frac{1}{2}$	— —
do. Litt. B.	4	96 bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	$87\frac{1}{2}$ B
do. Litt. B.	4	$87\frac{1}{2}$ B
do. Litt C.	4	$86\frac{3}{4}$ bz
Berlin-Stettin	$4\frac{1}{2}$	— —
do. II. Em.	4	$84\frac{1}{2}$ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	$84\frac{1}{2}$ B
do. IV. S. v. St. gar.	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$ G
Bresl.-Schw.-Fr.	$4\frac{1}{2}$	— —
Cöln-Crefeld	$4\frac{1}{2}$	— —
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	— —
do. II. Em.	5	102 B
do.	4	$85\frac{1}{2}$ B
do. III. Em.	4	$83\frac{3}{4}$ bz
do.	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$ bz
do. IV. Em.	4	$83\frac{3}{4}$ bz
do. V. Em.	4	$83\frac{1}{2}$ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	$82\frac{3}{8}$ bz
do. III. Em.	$4\frac{1}{2}$	— —
do. 1865	$4\frac{1}{2}$	— —
Magdeb. Halberst.	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$ B
Magdeb. Wittenb.	3	$66\frac{3}{4}$ G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	$84\frac{1}{4}$ bz
Niederschles. Märk.	4	$88\frac{1}{2}$ G
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	$88\frac{1}{2}$ G
do. conv. III. Ser.	4	$86\frac{1}{4}$ B
do. IV. Ser.	$4\frac{1}{2}$	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	$77\frac{7}{8}$ bz
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	87 G
do. Litt. E.	$3\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{4}$ G
do. Litt. F.	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$ G [G
Oestr. Französ. St.	3	249 bz, n 236
Oestr. südl. Staatsb.	3	219 G
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	— —
do. Prior. Obl.	$4\frac{1}{2}$	93 B
do. 1862	$4\frac{1}{2}$	93 B
do. v. Staat garant	$4\frac{1}{2}$	— —
Rhein-Nahe v. St g.	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$ bz
do. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$ bz
Ruhrort-Crefeld	$4\frac{1}{2}$	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	— —
do II. Em.	$4\frac{1}{2}$	— —
Starg.-Pos. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	— —
do. III. Em.	$4\frac{1}{2}$	92 bz
Thüringer	4	— —
do. II. Ser.	$4\frac{1}{2}$	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	$4\frac{1}{2}$	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	$3\frac{1}{2}$	$33\frac{7}{8}$ bz
Altona-Kieler	4	$125\frac{3}{4}$ bz
Amsterd. Rotterd.	4	104 G
Berg. Märk. Lt. A.	4	$145\frac{7}{8}$ bz
Berlin-Anhalt	4	220 bz
Berlin-Hamburg	4	156 B
Berl. Potsd. Magd.	4	218 bz
Berlin-Stettin	4	$138\frac{1}{2}$ bz
Berlin-Görlitz	4	$70\frac{3}{4}$ bz
do. Stamm-Prior.	5	$96\frac{1}{4}$ bz
Böhm. Westbahn	5	$59\frac{3}{4}$ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	$136\frac{1}{4}$ bz
Brieg-Neiße	4	$92\frac{1}{2}$ bz
Cöln-Minden	4	$142\frac{3}{4}$ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	$71\frac{3}{4}$ bz
do. Stamm-Pr.	$4\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{2}$ bz
do. do.	5	$87\frac{1}{4}$ G
Gal. C.-Ludwg.	5	$89\frac{1}{4}$ bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	149 G
Magdeb. Halberst.	4	185 bz
Magdeb. Leipzig	4	254 bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128 bz G
Mecklenburger	4	74 Post bz G
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	90 B
Niederschl. Zweigb.	4	$86\frac{1}{2}$ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	$94\frac{3}{8}$ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	$3\frac{1}{2}$	$194\frac{5}{8}$ bz
do. Lt. B.	5	166 bz [bz G
Oest. Franz. Staat.	5	$130\frac{3}{4}$ Afet-$31\frac{1}{4}$-31
Oest. sdl. StB (Lom)	5	$102\frac{3}{4}$ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	$70\frac{1}{2}$ bz N.O. $69\frac{3}{4}$
Rheinische	4	118 bz [—70bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	$28\frac{1}{2}$ bz
Ruhrort-Crefeld	$3\frac{1}{2}$	— —
Russ. Eisenbahnen	5	$75\frac{1}{4}$ B
Stargard-Posen	$4\frac{1}{2}$	94 G [B
Thüringer	4	$127\frac{1}{8}$ bz, jg. 110

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	$113\frac{3}{4}$ G
Gold-Kronen	—	9. $8\frac{1}{2}$ G
Louisd'or	—	$111\frac{1}{2}$ bz
Sovereigns	—	6. $24\frac{1}{4}$ G
Napoleonsd'or	—	5 $12\frac{5}{8}$ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	465 G
Dollars	—	1. $12\frac{1}{4}$ bz B
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 28 B
K. Sächs. Kass. A.	—	$99\frac{7}{8}$ G
Fremde Noten	—	$99\frac{3}{4}$ G
do. (einl. in Leipz.)	—	$99\frac{7}{8}$ G
Oestr. Banknoten	—	$82\frac{3}{4}$-$\frac{7}{8}$ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	$83\frac{7}{8}$ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	$154\frac{1}{4}$ B
Berl. Eisenb. Fab.	5	$121\frac{3}{4}$ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	110 G
Minerva, Brgw. A.	5	$31\frac{3}{4}$ etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	400 B

Wechsel-Kurse vom 5. Septbr.

Amstrd. 250fl. 10 T.	$2\frac{1}{2}$	$143\frac{1}{8}$ bz
do. 2 M.	$2\frac{1}{2}$	$142\frac{1}{4}$ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2	$151\frac{1}{8}$ bz
do. do. 2 M.	2	$150\frac{3}{4}$ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 $24\frac{1}{2}$ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	$2\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{6}$ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	$82\frac{5}{8}$ bz
do. do. 2 M.	4	$82\frac{1}{8}$ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100fl. 2 M.	3	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	$99\frac{3}{4}$ G
do. do. 2 M.	5	$99\frac{1}{12}$ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	$92\frac{1}{2}$ bz
do. do. 3 M.	7	91 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3	$110\frac{3}{4}$ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	$83\frac{3}{4}$ bz

Die guten auswärtigen Notirungen hatten die Erwartung auf eine recht günstige Börse erweckt, woher sie auch meist mit höheren Kursen begann; da aber die Erwartung sich nicht realisirte, wurde die Haltung etwas matter und die Eisenbahnen, welche höher begonnen hatten, gingen mehrfach wieder auf den gestrigen Standpunkt zurück. Belebt und steigend waren Anhalter, Potsdamer und Stettiner; Lombarden, Franzosen, Kredit in gutem Verkehr; Preußische Fonds waren unverändert, Oestreichische behauptet, Russen fest, Amerikaner in schwachem Verkehr und matter. Wechsel begehrt. — Rumänische Anleihe $58\frac{3}{4}$ Geld.

Oestr.-franz. Staatsbahn $130\frac{3}{4}$ a $131\frac{1}{4}$ a 131 gem. Rechte Oder-Ufer Bahn $69\frac{3}{4}$ a 70 gem. Amerikaner 78 a $77\frac{7}{8}$ gem.

Breslau, 5. September. In Folge der besseren auswärtigen Kurse war die Stimmung zwar fest, das Geschäft aber beschränkt. Oestreichische Kredit per ult. $75\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bz., 4 pCt. Posener Kreditsch. $87\frac{3}{4}$ bz., schles. Rentenbriefe $91\frac{3}{8}$ bz., $3\frac{1}{2}$ pCt. oberschles. Priorit. $78\frac{5}{8}$ bz., östr. Noten $82\frac{11}{12}$—$\frac{5}{6}$ bz., russische $83\frac{7}{8}$—84 bz u B.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 70 G. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Schles. Bank $113\frac{1}{2}$ bz. Oestreich. Kredit-Bankaktien $75\frac{1}{2}$ G. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschl. Prior.-Oblig. $78\frac{7}{8}$ B. $78\frac{3}{8}$ G. do. do. $87\frac{1}{2}$ B. do. Lit. F. $94\frac{3}{8}$ B. do. Lit. G. 94 B. $93\frac{1}{2}$ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 136 B. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. $195\frac{1}{4}$ B. do. Lit. B. 165 G. Oppeln-Tarnowitz $70\frac{1}{2}$ B. Kosel-Oderberg $71\frac{1}{2}$-72-$71\frac{1}{2}$ bz. Amerikaner 78 B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, 5. September. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Schluß matt.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 58, 50. 5% Metalliques 57, 80. 1854er Loose 73, 50. Bankaktien 691, 00. Nordbahn 170, 50. National-Anlehen 66, 50. Kreditaktien 183, 60. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 238, 50. Galizier 216, 75. Czernowitzer 174, 25. London 123, 65. Hamburg 91, 00. Paris 49, 00. Frankfurt 103, 10. Amsterdam 103, 40. Böhm. Westbahn 144, 50. Kreditloose 127, 25. 1860er Loose 84, 60. Lombard. Eisenbahn 186, 50. 1864er Loose 76, 70. Silber-Anleihe 74, 00. Anglo-Austrian-Bank 105, 00. Napoleonsd'or 9, 86. Dukaten 591. Silberkupons 121, 25.

Wien, 5. September. [Abendbörse.] Unentschiedene Haltung. Kreditaktien 183, 70, Nordbahn 170, 50, 1860er Loose 84, 80, 1864er Loose 76, 60, Staatsbahn 238, 70, Galizier 216, 50, Napoleonsd'or 9, $86\frac{1}{2}$.

London, 5. September, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols $94\frac{13}{16}$. 1% Spanier $31\frac{1}{2}$. Sardinier —. Italien. 5% Rente $48\frac{13}{16}$. Lombarden $15\frac{1}{2}$. Mexikaner $15\frac{3}{4}$. 5% Russen 86. Neue Russen 87. Russische Prämienanleihe de 1864 —. Russische Prämienanleihe de 1866 —. Silber $60\frac{1}{2}$. Türk. Anleihe 1865 $31\frac{3}{4}$. 6% Ver. St. pr. 1882 $73\frac{5}{8}$.

Der Dampfer „Columbian" ist aus Westindien in Liverpool eingetroffen.

London, 5. September, Abends. [Bankausweis.] Notenumlauf 24,062,940 (Zunahme 369,130), Baarvorrath 24,072,282 (Zunahme 497,556), Notenreserve 13,796,170 (Zunahme 164,585) Pfd. St.

Paris, 5. September, Nachmittags 1 Uhr. 3% Rente 69, $77\frac{1}{2}$, Italienische Rente 49, 15, Kredit mobilier 290, 00, Amerikaner $83\frac{1}{2}$.

Bankausweis. Vermehrt: Baarvorrath um $12\frac{1}{2}$, Vorschüsse auf Werthpapiere um $\frac{3}{5}$, Notenumlauf um 4, Guthaben des Staatsschatzes um $\frac{1}{3}$, laufende Rechnungen der Privaten um $4\frac{1}{2}$ Millionen Frcs. Vermindert: Portefeuille um $2\frac{2}{5}$ Millionen Frcs.

Paris, 5. September, Nachmittags 3 Uhr. Fest. Konsols von Mittags 1 Uhr waren $94\frac{7}{8}$ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, $77\frac{1}{2}$—69, 90—69, 85. Ital. 5% Rente 49, 45. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staatseisenbahn-Aktien 490, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 300, 00. Lomb. Eisenbahn-Aktien 388, 75. Oestr. Anleihe de 1865 331, 25 p. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) $83\frac{5}{8}$.

Amsterdam, 5. September, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Fest.

5% Metalliques Lit. B. $66\frac{3}{4}$. 5% Metalliques $45\frac{3}{4}$. $2\frac{1}{2}$% Metalliques $22\frac{7}{8}$. Oestr. National-Anleihe 51. Oestr. 1860er Loose 416. Oestr. 1864er Loose 74. Silberanl. $56\frac{3}{8}$. 5% östr. steuerfreie Anl. $44\frac{3}{4}$. Russisch-engl. Anl. von 1862 $84\frac{5}{8}$. Russisch-engl. Anl. von 1866 $84\frac{7}{8}$. 5% Russen V. Stieglitz —. 5% Russen VI. Stieglitz 71. 5% Russen de 1864 $84\frac{3}{4}$. Russ. Prämien-Anl. von 1864 186. Russ. Prämien-Anl. von 1866 181. Russische Eisenbahn 178. 6% Ver. St. pro 1882 $77\frac{1}{8}$.

Petersburger Wechsel 1, 57, Wiener Wechsel $94\frac{1}{2}$.

Rotterdam, 5. September, Nachmitt. 1 Uhr 30 Minuten. Fest. Rotterdamer Bankaktien 100.

Holl. wirkl. $2\frac{1}{2}$% Schuld-Obl. $53\frac{3}{8}$. Oestreich. National-Anleihe 51. Oestr. 5% Metalliques $45\frac{1}{2}$. Oestr. Silberanleihe 1864 $56\frac{1}{2}$. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 177, 25. Russ. Prämien-Anl. 181, 00. 1882er Verein. Staaten-Anl. $77\frac{1}{8}$. Inländ. 3% Spanier $30\frac{3}{8}$. London 3 Monat 11, 89. Paris 3 Monat 47, 10.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.